

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 167.

Hirschberg, Sonntag, den 20. Juli 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustrirtem Sonntagsblatt für die Monate
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Die Reform der Eisenbahn-Personentarife.

„Immer langsam voran, immer langsam voran“ — dieses alte Spottsprichwort auf die österreichische Gemächlichkeit und Gemüthlichkeit ist zu Schanden geworden, seit Oesterreich-Ungarn mit dem Zonentarif für den Eisenbahnpersonentransport einen so kühnen, fast revolutionär zu nennenden Schritt auf dem Gebiete der Eisenbahn-Wirtschaftspolitik gethan hat, und man muß die Genialität bewundern, mit welcher hierdurch im Kaiserstaate an der Donau auf einmal mit althergebrachten und bis jetzt für rationell gehaltenen Grundsätzen gebrochen worden ist. Nachdem Ungarn vor ungefähr Jahresfrist auf diesem Wege voranging, folgte am 1. Juni d. J. die cisleithanische Reichshälfte nach und gelangte zunächst bei den österreichischen Staatsbahnen der Zonentarif zur Einführung und zweifellos werden bald auch die anderen Bahnverwaltungen in Oesterreich diese hochbedeutenden Eisenbahn-Reformen sich wohl oder übel aneignen müssen und es steht zu vermuthen, daß bis Ende dieses Jahres in ganz Oesterreich-Ungarn der Eisenbahn-Zonentarif eingeführt sein wird.

Es drängt sich nun die Frage auf, wie sich die übrigen Bahnverwaltungen des mitteleuropäischen Verkehrs zu der wichtigen Neuerung des Zonentarifs verhalten und welche Stellung speciell die größeren Bahnverwaltungen der an Oesterreich-Ungarn angrenzenden Gebiete des deutschen Reiches hierzu einnehmen werden. Man hat bis jetzt hierüber noch nichts sicheres gehört, aber offenbar drängt die Sache zur Entscheidung und da wird man, wie die Verhältnisse einmal liegen, annehmen dürfen, daß auch die deutschen Bahnen in irgend einer Form auf den Zonentarif eingehen werden müssen. Denn es steht außer allem Zweifel, daß der Zonentarif der österreichischen und ungarischen Bahnen mit seinen beispiellos billigen Sätzen sich gegenüber den Sätzen, wie sie in Deutschland im Personentransportwesen der Eisenbahnen noch geltend sind, in kurzer Zeit machtvoll geltend machen muß und es droht mithin den Bahnverwaltungen der an Oesterreich stoßenden deutschen Staatsgebiete eine empfindliche Schädigung durch die Concurrenz des Zonentarifs jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle, wenn letzterer nicht bald ein Paroli geboten wird. Wer künftig z. B. von Dresden nach Oderberg oder München, oder wer etwa von Schlesien nach Süddeutschland reist, der wird ganz sicherlich hierbei die österreichischen

Bahnen, wegen der außerordentlichen Billigkeit des Zonentarifs, soweit benutzen, wie dies nur irgend angeht, und hierbei auch einen kleinen Zeitverlust nicht scheuen. Es bedarf daher wohl keiner näheren Darlegung, daß hieraus ein bedeutender Ausfall im Durchgangsverkehr der beteiligten deutschen Bahnen entstehen würde.

Indessen erscheint es wohl begreiflich, wenn die deutschen Bahnen noch zögern, auf den Zonentarif einzugehen, denn er ist noch zu kurze Zeit in Thätigkeit, als daß man hieraus einen ganz bestimmten Schluß auf seine finanziellen Ergebnisse ziehen könnte. Allerdings hat er nicht nur in Ungarn, sondern auch auf den betreffenden österreichischen Linien eine ganz gewaltige Steigerung des Personenverkehrs zur Folge gehabt und dieselbe hat speciell für die ungarischen Bahnen auch nicht unerhebliche Mehreinnahmen gegenüber den früheren Einnahmen aus dem Personenverkehr ergeben. Hiermit ist jedoch noch nicht gesagt, ob diese günstigen Verhältnisse auch anhalten werden und ob nicht vielleicht nur vorübergehende Ursachen hierbei einwirken, nach deren Verschwinden für diejenigen Bahnen, welche den Zonentarif eingeführt haben, ein sehr empfindlicher Rückgang eintreten könnte. Aber die hohe Wahrscheinlichkeit ist doch vorhanden, daß mit dem Zonentarif für Personentransport eine gesunde und zeitgemäße Reform im Eisenbahnwesen zur Einführung gelangt ist und die deutschen Bahnverwaltungen werden sich daher ebenfalls genöthigt sehen, mit ihr zu rechnen, wenn sie anders der von den österreichischen und ungarischen Bahnen zu befürchtenden Concurrenz die Spitze bieten wollen. Da Ende dieses Monats in Dresden die alljährliche Versammlung des Verbandes deutscher Eisenbahnverwaltungen, dem u. A. auch die österreichischen und ungarischen Bahnen größtentheils angehören, zusammentritt und hierbei ungarischerseits die Ausdehnung des Zonentarifs auf das gesamte Verbandsgebiet beantragt werden wird, so dürften die bezüglichlichen Verhandlungen genügend darüber Aufschluß geben, wie man sich in Deutschland zum Zonentarif stellt.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Juli. Unser Kaiser hat die von Falleide nach Hellelyt geplante Landtour behufs Erledigung der am Donnerstag eingegangenen Post aufgegeben und ging am Freitag früh mit „Hohenzollern“ nach dem Norfjord in See, wo die Ankunft bei Hellelyt Abends erfolgte. Der Kaiser erfreut sich trotz der wenig günstigen Witterung des besten Wohlbefindens.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seinem amtlichen Theile: „Mit Bezug auf die in Nr. 163 des „Reichs- und Staatsanzeigers“ enthaltene Mittheilung unseres Berichterstatters aus Christiania, wonach es in der Absicht Sr. Majestät des Kaisers und Königs liegen sollte, „auf manche lohnenden Ausflüge in Rücksicht auf die Heimath zu verzichten, weil die zu erledigenden Regierungsgeschäfte ein längeres Fortbleiben nicht wünschenswerth erscheinen ließen“, sind wir ermächtigt zu erklären, daß eine Verkürzung des ursprünglichen Reiseplanes an Allerhöchster Stelle nicht in Aussicht genommen ist.

Der Kaiser wird, wie nunmehr endgiltig festgestellt worden, am 4. August zum Besuch der englischen Königin in Osborne eintreffen. Der Monarch wird die Reise von der Nordsee auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ zurücklegen, welche alsdann auf der Rheide vor Cowes vor Anker gehen wird.

Die Kaiserin Friedrich verfolgt ihren Plan, dem verstorbenen Kaiser Friedrich ein literarisches Denkmal in Form einer ausführlichen Lebensbeschreibung zu errichten, mit unermüdblichem Eifer. Es ist so viel urkundliches Material zusammengebracht worden, daß sich in demselben kaum noch eine Lücke zeigt. Die Kaiserin erfreut sich bei ihrem Vorhaben der Mithilfe nicht bloß des regierenden Kaisers, sondern zugleich der Großherzogin von Baden und außerdem vieler Gelehrten, die zu Kaiser Friedrich in naher persönlicher Beziehung standen, wie Ernst Curtius und Schellbach, des Lehrers des Prinzen Friedrich Wilhelm. Die militärische Begabung des Kaisers werden die Feldmarschälle Graf Moltke und v. Blumenthal ins rechte Licht stellen.

Finanzminister Dr. Miquel ist mit der Ausarbeitung einer Skizze seiner Reformpläne beschäftigt, die er dem Kaiser bei seiner Rückkehr in Form einer Denkschrift überreichen und die dann auch den übrigen Ministern zugestellt werden wird. Die Pläne, über die Miquel zunächst mit dem Reichskanzler von Caprivi sich verständigt hat, greifen natürlich auch in das Gebiet der Reichssteuern hinüber, wo vor Allem eine Reform der Zuckersteuer und Abänderung verschiedener Zolltarifbestimmungen in Aussicht genommen sind. Es gehört zum Ehrgeiz des Finanzministers, für die nächsten Jahre von jeder Anleihe absehen zu können und was von Preußen gilt, das gilt in gleichem Maße vom Reiche. Der Verzicht auf jedwede Anleihemassnahme schließt das Vorhaben in sich, mit dem Gegebenen auszukommen und neue Bedürfnisse dadurch zu befriedigen, daß durch Steuerreformen Mehrerlöse sich erzielen lassen. Wie diese Aufgabe zu lösen ist, ohne daß die Steuerlast des Volkes im Ganzen wieder erhöht wird, das ist vorläufig noch ein Geheimniß des Herrn Miquel.

Der Reichsanzeiger meldet: Der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten hatte bekanntlich am Schluß der Landtagsession die Ausarbeitung eines Schuldotationsgesetzes in Aussicht gestellt. Wie wir jetzt hören, sind vor einiger Zeit die Grundzüge für ein Gesetz über die öffentliche Volksschule im Unterrichts-Ministerium ausgearbeitet und dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

Ein Redakteur der Dresdener Nachrichten hat nach einem Telegramm des „Hamb. Korrr.“ am Donnerstag eine dreistündige Rede mit dem Fürsten Bismarck gehabt.

Der Beschluß der Centrumpartei, bei der bevorstehenden Reichstagswahl in Kaiserslautern sofort für den Kandidaten der Volkspartei einzutreten, ist mit Zustimmung Windthorst's gefaßt worden, welcher ein Schreiben nach dem Wahlkreise gesandt hatte, das in der Versammlung vorgelesen wurde.

— Vor mehreren Wochen veröffentlichten die „Grenzboten“ eine Reihe von Artikeln, in denen darauf hingewiesen wurde, daß sich noch zahlreiche lothringische Güter in den Händen von Franzosen befinden, die fast das ganze Jahr hindurch in Frankreich lebten. In Folge dessen gingen diese Güter beständig zurück und bildeten für ihre Besitzer nur noch Lasten. Es würde deutschen Landwirthen nicht schwer fallen, diese Güter preiswerth in ihren Besitz zu bringen und durch eine persönliche Bewirthschaftung wieder sehr ertragfähig zu machen. Abgesehen von dem materiellen Vortheil würde damit aber auch die Germanisirung Lothringens mächtig gefördert werden. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß der soeben durch den deutschen Kaiser erfolgte Ankauf lothringischer Landgüter ein Beispiel zur Nachahmung geben wollte.

— Dr. Peters ist nach einem aus Zanzibar der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zugegangenen Telegramm am 18. Juli dort gesund eingetroffen.

— Die österreichischen Ingenieure Gerson und Mejer wurden von tscheffischen Räubern in der Nähe von Eszki Schehr entführt. Mejer ist zur Ausbringung des Lösegeldes freigegeben worden. Der österreichische Botschafter wird anlässlich dieses Falles eine Note an die Pforte richten.

— Zwischen Italien und dem Vatikan droht der Ausbruch eines Territorialstreites. Der Vatikan reklamirt das jüngst vom Papste passirte Terrain als zum päpstlichen Territorium gehörig, während die italienische Regierung das Terrain als italienisches Gebiet bezeichnet. Der Vatikan gab Befehl, das Gebiet durch eine Mauer vom Außengebiete abzuschließen und Schweizer Garde als Posten hin zu verlegen.

— Die großen Manöver in Rußland, denen Kaiser Wilhelm beizuwohnen gedenkt, werden, wie der russischen Presse zu entnehmen, zwischen Gatschina, Krassnoje Selo, dem Gestade des finnischen Meerbusens und Narwa stattfinden. Es werden bei diesen Manövern ein Ost- und ein Westkorps gegen einander operiren. Das letztere wird aus dem Gardekörps unter Befehl seines Kommandirenden, Generaladjutanten Mansej, bestehen, während das Ostkorps aus Armee-Truppentheilen, unter dem Oberbefehl des Generalleutnants Danilow zusammenge setzt sein wird. Chefs der Stäbe beider Korps werden die Generalmajors des Generalstabs, Skugarewski und Tillo sein. Der Ausmarsch der Regimenter aus dem Lager bei Krassnoje Selo beginnt am 3. August, die Manöver selbst beginnen am 7. August. Das 85. Woborgsche Infanterieregiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, wird an den letzten Manövertagen aktiv theilhaftig sein. Die Manöver endigen mit dem 13. August.

— Der Ausstand in der Provinz Catalanien nimmt einen gefährlichen Charakter an; von überall ergehen Meldungen über theilweise Ruhestörungen zwischen den Ausständigen und der Gensdarmarie, welche trotz der schärfsten Befehle ihrer Aufgabe nicht gewachsen scheint.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Juli 1890.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] Nach fünfwöchentlicher Pause fand gestern Nachmittag wieder eine Stadtverordnetenversammlung statt. Vor Eintritt in die Tages-Ordnung theilte der Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Felscher, zur Kenntnissnahme mit, daß das Revisions-Protokoll der 3 städtischen Kassen eingegangen ist, die Revision hat zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben. Zur Kenntnissnahme liegen weiter vor: das Revisions-Protokoll vom 18. Juni, betr. das Gut Hartau; das Revisions-Protokoll, betr. das Gut Schwarzbach; das Schreiben des Bezirks-Ausschusses vom 8. Juni, wonach die Darlehns Aufnahme von 60000 Mk. aus der städtischen Sparkasse mit 4procentiger Verzinsung und Rückzahlung bis 1. April 1892 zum Zwecke des Reparaturbaues der Kaserne genehmigt ist. — Bekanntlich hatte der Magistrat gegen die Buse'schen Erben einen Prozeß wegen Entrichtung der Kosten zum Straßenbau angehängt. Das Königl. Ober-Verwaltungsgericht zu Berlin hat am 25. April d. J. dem Magistrat Unrecht gegeben und ist derselbe genöthigt gewesen, die bereits erhobene Summe wieder zurückzahlen. Magistrat bedauert den für ihn ungünstigen Ausgang des Prozeßes. Derselbe muß als eine Folge unbestimmter Festsetzungen im Ortsstatut bezeichnet werden, und hat deshalb der Magistrat Veranlassung genommen, dasselbe einer Neubearbeitung zu unterziehen. Der neue Entwurf wird in Kürze der Versammlung zur Verabreichung vorgelegt werden. Ferner ist der Rechnungs-Abschluß der städtischen Sparkasse für die Zeit vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 eingegangen. Der Magistrat hat im Einverständniß mit der Beleuchtungs-Deputation drei Petroleum-Laternen auf dem Cavalierberge entfernen und drei Gaslaternen am Cavalierberge, ferner eine an der Zadenbrücke und eine in der neuen Hospitalstraße aufstellen lassen. Die für diese

Neuaufstellung entstehenden Kosten überschreiten die Etatsumme nicht. Herr Stadtv. Lebermann giebt seiner Freude über diesen Beschluß des Magistrats Ausdruck, fragt jedoch an, ob sich nicht die Aufstellung noch weiterer Gaslaternen ermöglichen lasse. Redner kommt auf die herrschenden Uebelstände zu sprechen, welche durch die ungenügende Straßenbeleuchtung hervorgerufen werden, und ist der Hoffnung, daß sich ein Modus finden lassen werde, um eine Vermehrung der vorhandenen Laternen vorzunehmen. Herr Stadtrath Hantke erwidert, daß eine Ausführung der Wünsche des Vorredners in Anbetracht der finanziellen Verhältnisse nicht gut möglich ist. Magistrat habe sich schon dazu verstanden, die Brennstoff der Laternen auf den Verkehrsstraßen um eine Stunde zu verlängern, weitere Zubilligungen seien durchaus nicht ausführbar, wenn nicht der Etat beträchtlich überschritten werden sollte. Herr Stadtv. Brandt hält die Vermehrung der Zahl der Laternen für nicht notwendig, sondern bezeichnet es als wünschenswerth, einzelne Laternen in den belebteren Straßen länger brennen zu lassen. Herr Stadtv. Schwahn macht den Vorschlag, der Gasanstalt Vollmacht zu erteilen, jeder Zeit das Anzünden und Auslöschen der Laternen vornehmen lassen zu können, natürlich unter Controly des Magistrats. Herr Stadtv. Mülner stimmt der Ansicht des Herrn Brandt zu und bezeichnet das längere Brennen als notwendig. Vor Kurzem habe er, vom Bahnhof kommend, die Wilhelmstraße in der neunten Stunde passiert und auf der Strecke von der Bahnhofstraße bis zum Landgerichtshaus habe nicht eine einzige Laterne gebrannt. Bestimmte Anträge wurden jedoch nicht eingebracht. — Am 8. April d. J. hat der Magistrat beantragt, der Verplan und Regulierung des Wilhelmplatzes nach einem vorgelegten Plane zuzustimmen. Wie bekannt, hat der Herr Regierungs-Präsident zu Pögnitz die Entnahme von 3300 Mk. aus den Ueberflüssen der Sparkasse zu dem Zwecke genehmigt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß jedoch in ihrer Versammlung am 2. Mai auf Antrag des Herrn Stadtv. Jungfer I, die Beschlußfassung über die Angelegenheit auf 2 Monate zu vertagen, um den Mitgliedern Zeit zu geben, andere Vorschläge zu machen. (Herr Stadtrath Jungfer I wünschte, daß der Platz nicht ganz und gar als Promenade geschaffen, sondern ein Theil als Kinder-Spielplatz hergerichtet werde.) Der Magistrat hat inzwischen 4 neue Pläne onfertigen lassen, welche nach seiner Meinung aber ungewisselhaft ergeben, daß der Wilhelmplatz seines geringen Umfanges wegen nicht zugleich Schmutz- und Spielplatz sein könne. Herr Stadtv. Jungfer I hat seinerseits einen Plan eingebracht, welcher ebenfalls vorliegt. Ueber diese Position entwickelt sich eine sehr eingehende, beinahe anderthalb Stunden währende Debatte. Zunächst nimmt Herr Stadtrath Dr. Beerel als stellvertretender Vorsitzender der Promenaden-Deputation das Wort. Redner führt aus, daß die Versammlung heute sich im Princip schlüssig zu machen habe, ob die Anlage als Schmutzplatz oder als Spielplatz geschaffen werden soll. Herr Stadtv. Jungfer I ist der Ansicht, daß sich Beides vereinigen läßt. Dies ist jedoch nicht möglich, weil der Platz dafür nicht Raum genug gewährt. Auch liegt das Bedürfnis, für diesen Stadttheil einen Kinder-Spielplatz anzulegen, sicher nicht vor, denn in geringer Entfernung befinden sich die Spielplätze bei der Mittelschule und auf dem Cavalierberge. Es sei angebracht, einen Platz zum Aufenthalt und zur Erholung für ältere Leute zu schaffen. Redner plaidirt für die Anlage eines Schmutzplatzes. Herr Stadtv. Jungfer I ist der Ansicht, daß man allezeit darauf bedacht sein müsse, der Jugend Raum zum Spiel zu geben. Er wünsche aber nicht, daß der Platz nur als Spielplatz verwandelt werde, sondern daneben läßt sich sehr gut eine Promenaden-Anlage für ältere Leute und Spaziergänger schaffen. Redner erläuterte ausführlich seinen vorgelegten Plan. Da der Wilhelmplatz an zwei öffentlichen Verkehrsstraßen gelegen ist, ist auch ein Verkehrsbedarf vorhanden. Diesem Bedürfnis ist insofern Rechnung getragen, als auf seinem Entwurfe zwei Diagonal-Verbindungswege von 3 Meter Breite vorgezeichnet sind, welche Wilhelm- und Franzstraße mit einander verbinden. Um den ganzen Platz herum müsse ein Trottoir führen, daran schließt sich eine Allee von 6—7 m Breite. Hier könnte sich dann die Jugend aufhalten und, da in der Allee auch Bänke aufgestellt werden können, sei zugleich Platz zur Niederlassung für Fußgänger vorhanden. Der noch vorhandene Raum bis zur Mitte des Platzes, woselbst der Springbrunnen nebst dem Kaiserdenkmal seinen Platz finden soll, könne zu gärtnerischen Anpflanzungen verwandelt werden. Nach der Meinung des Redners ist der Mittelpunkt nicht der geeignetste Punkt für den Springbrunnen, sondern man möge denselben zur Seite rücken, daß derselbe von 2 Diagonalwegen gestreift wird. Herr Bürgermeister Vogt glaubt, daß Herr Baurath Jungfer das Wohl der Kinder zu viel betone. Die Stadt habe für Kinder-Spielplätze an verschiedenen Stellen Sorge getragen, es sei wünschenswerth, den Wilhelmplatz so anzulegen, daß er seinen Namen auch würdig führen kann. Herr Stadtv. Caspar schließt sich den Ausführungen des Herrn Baurath Jungfer an. Herr Stadtv. Kellner glaubt, daß der Wilhelmplatz nur spärlich von Kindern aufgesucht werden würde, wenigstens bisher sei seiner Beobachtung nach das Gegentheil nicht der Fall gewesen. Es sprechen noch die Herren Stadtverordneten Dr. Sachs, Caspar und Jungfer für Anlage eines Kinder-Spielplatzes, die Herren Bürgermeister Vogt und Stadtrath Dr. Beerel für die Anlage eines Schmutzplatzes. Herr Stadtv. Jungfer I stellt den Antrag, dem von ihm vorgelegten Plan im Princip zuzustimmen. Herr Stadtv. Rosenthal schlägt vor, die Abstimmung zu vertagen. Herr Stadtv. Mülner beantragt, den Wilhelmplatz als Schmutzplatz mit möglichst geringen Unterhaltungskosten anzulegen und die Ausführung der durch 3 Mitglieder der Stadtverordneten Versammlung ergänzten Promenaden-Deputation zu überlassen. Hierauf wurde abgestimmt und der Magistrats-Antrag mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen. — Der Magistrat hat es für notwendig erachtet, in dem Statut der Abonnements-Kassentasse für Dienstboten und Bediente einige Abänderungen vorzunehmen. Außer der Erhöhung des Abonnementspreises, für 1 Abonnenten 5 (früher 4) Mk., für 2 Abonnenten 8 Mk. und jeden Kopf noch 2 Mark mehr, sind die Abänderungen lediglich redactioneller Natur. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung zu den Abänderungen. — Dem Magistrats-Antrage, seinem Beschlusse, den 6 hiesigen Polizeiergänzungen aus dem reparierten Monatsgehälte des 6. Sergeanten je 10 Mk. zu bewilligen, wird verathetlos zugestimmt. — Der Magistrat beantragt, seinem Beschlusse, den § 7 der Instruction des Todtenräbers, wonach derselbe verpflichtet ist, die Leichenschan vorzunehmen und den Leichenconduct vom Trauerhause bis zum Friedhofe zu begleiten, aufzuheben. Dieser

Beschluß wurde vom Magistrat im Verfolg einer an ihn gerichteten Petition des Todtenräbers aus dem Communalfriedhofe, Herrn Belsch, gefaßt. Derselbe führte darin aus, daß es ihm thatsächlich nicht möglich ist, die letzte vorgeschriebene Leichenschau vorzunehmen, da die Leichen bei seinem Eintreffen im Trauerhause ohne Ausnahme zur Beerdigung bereits aufgebahrt sind. Auch ginge ihm durch die andere Verpflichtung, den Trauerzug zu begleiten, sehr viel Zeit verloren. Als er vor einiger Zeit, da er durchaus nicht abkommen konnte, sich von seinem ersten Gehilfen habe vertreten lassen, sei dies auffällig bemerkt worden und ein hiesiger Verein habe dieses Vorkommniß erörtert. Der Bürgermeister Vogt spricht bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, Beschwerden in irgend welcher Hinsicht der Polizei-Verwaltung direct zu erstatten, damit dieselbe in den Stand gesetzt ist, Abhilfe zu schaffen. Der Magistratsantrag wurde angenommen. — Herr Färbermeister Thiel hat die auf ihn gefallene Wahl zum stellvertretenden Bezirks-Vorsteher und Waisenrath des Sandbezirks abgelehnt. Die Versammlung erkennt die Ablehnungsgründe als berechtigt an und entbindet Herrn Thiel von dem Amte. Die Neuwahl fällt auf Herrn Rentier Alt. — Gegen die Anstellung der früheren Thurmwächter Finger und W. Teuber als Nachwächter wird keine Einwendung erhoben. — Die noch vorliegenden, nachträglich eingegangenen beiden Anträge, einen Streifen Land an der Eisenbahnstraße Hirschberg-Schilbau in Größe von 24 Ar 17 Quadratmeter der Königl. Eisenbahnbaumin-spection hieselbst zur Legung eines 3. Geleises nach Schilbau zum Preise von 90 Mk. pro Ar abzutreten, sowie Einladung zum Beitritt zum Verein für Handeltreibend-Unterricht, werden für die nächste Sitzung zurückgestellt. Dasselbe findet am Freitag, den 25. Juli statt und stehen folgende vier die Wasserleitung resp. die Genehmigung der Route für die Wasserleitung betreffende Anträge auf der Tages-Ordnung:

1. den Bau der Wasserleitung nach Maßgabe der vom Herrn Ingenieur Thiem zu Leipzig bereits aufgestellten und noch aufzustellenden Projecte nimmend zur Ausführung zu bringen; 2. von den durch Herrn Thiem vorgeschlagenen drei Rohrleitungsfreiden die Variante 1 — Gemarkung Arnsdorf, Zillerthal, Erdmannsdorf, Lomnitz, Schwarzbach, Cavalierberg — zur Ausführung zu wählen, soweit nicht übermäßige Erwerbs- und Terrain-Schwierigkeiten kleine Abweichungen verlangen sollten; 3. das Recht der Enteignung von Grundeigenthum für diese Leitungsfreide Allerhöchsten Ortes nachzusuchen; 4. zu den inzwischen vom Magistrat mit den in Betracht kommenden Grundstücksbesitzern wegen Abtretung von Grund und Boden bzw. Auflegung von Dienstbarkeiten vorzunehmenden Verhandlungen den Herrn Assistenten Gleitsmann aus Leipzig und einen landwirtschaftlichen Sachverständigen zuzuziehen.

* [Riesengebirgs-Verein.] Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-V. ladet ihre Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme an der von der Ortsgruppe Warmbrunn für den 26. Juli veranstalteten Feier aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des R.-G.-V. ein. Das Programm der Feier haben wir bereits in der gestrigen Nummer mitgetheilt. Die Anmeldungen der hiesigen Theilnehmer nimmt bis zum 23. d. Mts. Herr Kaufmann Zelder entgegen, welcher auch jede nähere Auskunft zu erteilen in der Lage ist.

* [Deutsch-freisinnige Gedankenfreiheit.] Wir lesen im Riedert'schen „Deutschen Reichsblatt“:

„Das freisinnige Programm enthält keine Vorschriften darüber, wie die Mitglieder unserer Partei über die Auswanderung nach Amerika zu denken haben. Jeder Freisinnige hat also vollständige Freiheit, darüber zu denken, wie er will.“

Das freisinnige Programm schreibt also vor, wie die „unabhängigen“ Deutschfreisinnigen zu denken haben! Das ist fürwahr eine köstliche Disziplin, ganz den Vorkämpfern für jede Sorte von „Freiheit“ angemessen. Welch' ein Glück, daß die Leute überhaupt noch denken dürfen, das müßte eigentlich ganz allein Richter besorgen.

* [Kynast-Commerz.] Die alten Herren des Cösjener-Studenten-Verbandes werden sich in diesem Jahre wieder zu einem Commerz auf der Burgüne Kynast bzw. in Hermsdorf u. R. zusammenfinden. Am 9. August Nachmittags 4 Uhr versammeln sich die Theilnehmer in Hirschberg bei Heerde (Riesenkastanie), um von hier aus den Weg nach Hermsdorf über Stonsdorf—Giersdorf zu Wagen zurückzulegen. Um 6¹/₂ Uhr erfolgt der Aufstieg zur Kynastburg, um 8 Uhr findet eine Beleuchtung derselben statt, hierauf Abstieg mit Fackelbeleuchtung. Abends um 9 Uhr beginnt der Commerz in Tiege's Hotel zu Hermsdorf. Am anderen Tage, Vormittags 11 Uhr, wird ein Frühschoppen auf der Burg Kynast eingenommen und Nachmittags soll mit einem gemeinschaftlichen Spaziergang der Commerz geschlossen werden.

* [Jäger-Concerte.] Die Jäger-Kapelle veranstaltet morgen Sonntag zwei Garten-Concerte Nachmittags 4 Uhr auf Gruner's Felsenkeller, Abends 8 Uhr unter der Riesenkastanie. Sollte ungünstiges Wetter die Abhaltung des Abend-Concertes im Freien nicht zulassen, so findet dasselbe in der „Kaiserhalle“ mit darauffolgendem Ball statt. Wir wünschen beiden Concerten den besten Besuch.

gegenseitig anregen könnten, und daß es Ihnen Freude machen würde, als Schützerin jungen aufstrebenden Talenten die Wege zu bahnen, ihnen zu helfen, wo es in Ihrer Macht stünde, damit sie zu der oft so schwer zu erreichenden Anerkennung gelangten! —

Ein Wort von Ihnen, gnädige Frau, und all diese Wünsche werden sich erfüllen, ich bin gottlob vermögend genug, daß Sie sich keine Beschränkung aufzuerlegen brauchen, Sie können auf Ihren Festen allen Glanz und Luxus entfalten, wie es Ihnen Ihr Geschmac eingiebt, und ich bin eitel genug, mich darüber zu freuen, wenn ich sehen werde, daß Sie mein Haus zu einem gesuchten gemacht, und daß man der Seele des Ganzen, der schönen und geistreichen Frau Geheimrath Wolter, die wohlverdiente Huldigung und Verehrung darbringt. Es ist dies Alles freilich nur ein schwacher Ersatz für die Liebe, die bei unserer Ehe ausgeschlossen wäre, aber giebt es nicht unzählige Ehen, wo sie ebenfalls gänzlich fehlt, wo nicht einmal eine wahre Freundschaft zwei Seelen miteinander verknüpft? Die Freundschaft jedoch, die Schwester der Liebe, soll Ihnen in reichem Maße zu Theil werden, und die unbegrenzte Liebe meines Kindes, Ihres Kindes, dürfte auch einen kleinen Ersatz bieten für das, was die Götter Ihnen versagen müssen! Und nun, Frau Majorin, frage ich Sie, was haben Sie mir darauf zu erwidern?"

Alexandra hatte die Augen noch nicht wieder erhoben, auch jetzt blickte sie starr vor sich hin, ohne zu antworten. Die Blumen waren von ihrem Schooße heruntergefallen und lagen zerstreut auf dem Boden. Das Gesicht war noch bleicher geworden, keine Muskel regte sich, wie leblos schien der ganze Körper. Wolter blickte auf sie nieder mit angehaltenem Athem, auf die Lippen, von denen er jetzt die Entscheidung vernehmen sollte, aber die Lippen blieben stumm. Endlich, als das fortgesetzte Schweigen ihn anfang zu beängstigen, sagte er mit klopfendem Herzen und mit hörbar zitternder Stimme:

„Zürnen Sie mir wegen meiner Dreistigkeit, daß ich so zu Ihnen gesprochen?“

Alexandra zuckte zusammen, als wenn sie plötzlich aus einem Traum geweckt würde, sie schlug die Augen auf und in einem

mit schwerem Herzen; länger als ein Jahr weile ich in diesem Hause, Alles ist mir lieb und werth geworden, der schöne Garten, der Park, die romantische Schlangenburg, wo wir meistens unsere Sonntage verlebten, und vor allen Dingen unser Kind, unsere liebliche, herzensreine Frieda. Auch sie wird die Trennung schwer empfinden, aber es muß ertragen werden, denn was erträgt der Mensch nicht? Es wird sich eine Andere finden, die alle Bedingungen erfüllt, die Frieda wieder wird lieben lernen wie meine Tante und mich! Sie sollen nur ernstlich suchen, Herr Geheimrath — und nun will ich Ihnen einen Vorschlag machen, geben Sie mir Frieda so lange mit nach Berlin, bis Sie eine Dame gefunden, von der Sie überzeugt sind, daß sie Ihnen eine angenehme Häuslichkeit bereiten und Friedas unterbrochene Erziehung mit gutem Erfolg weiterführen kann.“

Wolter erhob sich von seinem Sitz, er ging mehrere Male in dem kleinen Raume auf und ab, sein Athem war beschleunigt, seine Brust wogte auf und ab, denn in seinem Innern war er zu einem Entschluß gekommen, den er zaghaft sich sträubte, in Worte zu kleiden.

„Wenn sie wüßte,“ flüsterten unhörbar seine Lippen, „wie sehr ich sie liebe, aber sie würde erschrecken, und nur um so sicherer fliehen, wenn ich es ihr sagte; daher muß ich, so schwer mir die Lüge wird, das Gegentheil behaupten und muß andere Gründe anführen und mich zusammennehmen, daß ich mein Herz nicht verrathe. Ich kann ihre Nähe nicht mehr entbehren, und wenn ich auch in dem Lechzen nach Gegenliebe mich verzehren muß, weit lieber will ich diese Qual erdulden, als sie nicht mehr sehen, ihre klare Stimme nicht mehr hören, von den sie befruchtenden Strahlen ihres Geistes nicht mehr erwärmt und angeregt werden.“

„Nun?“ sagte Alexandra, „Sie überlegen sehr lange, können Sie es nicht über sich gewinnen, für einige Wochen sich von Frieda zu trennen?“

„O, gewiß, das würde mir nicht allzu schwer fallen — was ist denn eine Trennung mit der Aussicht auf baldige Wiederkehr? Nein, gnädige Frau, daran dachte ich nicht, wohl aber beschäftigten sich meine Gedanken damit, einen anderen Ausweg

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

„Wollen also versuchen, recht lange jung zu bleiben und das Leben zu genießen! Freut mich, Frau Baronin, daß Sie uns Ihr Töchterchen gebracht, werden ihre Ankunft durch ein kleines Gartenfest feiern. Gerade jetzt die beste Zeit dazu; später kommt die saison morte, mag dann nicht hier bleiben, langweilig ohne Menschen; hoffe, daß sich die Baronesse an unserem Hofe gefallen wird, viel nettere Cavaliere als Damen.“

Den drei Damen huldvoll zunickehend, erhob er sich und bald darauf sahen sie sich wieder allein und auch die Baronin und Constanze nahmen Abschied von der hohen Frau, die ihnen ein herzliches „Auf Wiedersehen“ nachrief.

Sehr befriedigt von dem Empfange fuhr die Baronin heim und sie konnte sich die eigenenthümliche Stimmung ihrer Tochter nicht erklären, die, zurückgelehnt in die weichen Polster des Wagens, die Augen halb geschlossen, weder Sinn für die liebliche Natur, noch Interesse für das lebhaftes Geplauder ihrer Mutter zeigte.

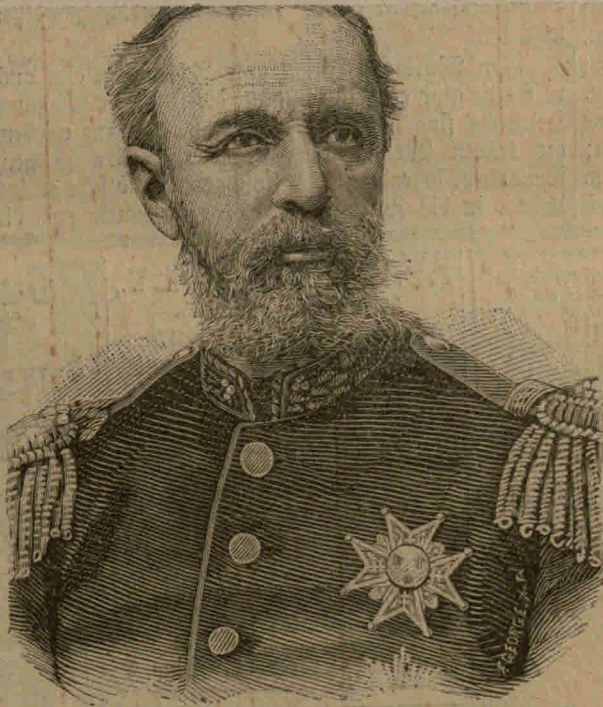
Als sie die Wohnung wieder erreicht hatten und die Gesellschaftskleider mit dem Hausgewande vertauscht waren, trat Constanze in das Zimmer ihrer Mutter.

„Du wolltest mir die Blätter geben“, bat sie leise, „in denen die Verhandlungen stehen. Willst Du Dein Versprechen halten?“

Die Baronin erhob sich ein wenig verstimmt; hastig schritt sie zu ihrem Bücherschrank, und ein Packet Zeitungen herausholend, meinte sie etwas pifft: „Damit Du endlich wieder Du selbst wirst, will ich mein Versprechen schon jetzt einlösen, aber dann, ma chère, bitte ich auch, die Sache, die uns gar nicht kümmert, endlich ruhen zu lassen.“

Constanze schlug lieblos ihren Arm um die Mutter.

„Du hast Recht, Mama“, meinte sie zärtlich,



Oscar, König von Schweden.

(Zegt Seite 6.)

jener Vertragsverhandlung keinen Gewinn. Erst gegen Morgen schloß sie erschöpft die Augen zu einem kurzen, unruhigen Schlummer, aus dem sie mit einem festen Entschlusse, den sie aber Niemand mittheilen wollte, erwachte.

III.

Heinrich Erdmann war der Sohn armer, aber angesehener Eltern in einer kleinen Stadt des Herzogthums X.

Er und zwei Schwestern, Pauline und Marianne, waren die Freude der alten Leute, welche große Opfer brachten, um ihren Kindern eine gute Erziehung angedeihen lassen zu können.

Heinrich wollte studiren! Seine Fähigkeiten berechtigten ihn dazu, aber die Mittellosigkeit der Eltern und eine frühe Herzensneigung, die ihn wünschen ließ, bald zum Ziele zu gelangen, verhinderten ihn daran und er verließ die Schule, um eine bescheidene Secretärsstelle bei einem vornehmen und reichen Herrn in der Stadt anzunehmen.

Seine Geliebte, noch ärmer als er, aber bildhübsch und anständig, nahm in der Familie eines Notars in der Residenz eine Stellung als Bonne an, während seine beiden Schwestern, die eine als Schneiderin, die andere, Marianne, als Putzmacherin, sich bemühten, ihr Dasein zu fristen und das der Eltern zu erleichtern.

Heinrich sah die Geliebte ungern scheiden; bei all seiner Zärtlichkeit für sie mußte er sich sagen, daß sie ein wenig eitel und gefällig und für Schmeicheleien empfänglich war; in seinen Augen erschien sie doppelt verführerisch und der Aufenthalt in der Residenz konnte daher für sie gefährlich werden; allein die Trennung mußte geschehen. Die beiden jungen Leute schwuren sich unter Thränen und Küßen ewige Liebe und Treue; Heinrich zerbrach einen kleinen

Als ihr Kammermädchen nach Stunden leise bei ihr eintrat, um ihr beim Zu-Bett-gehen behülflich zu sein, fand sie ihre junge Herrin mit glühenden Wangen, die Augen in Thränen schimmernd, in die Lectüre vertieft. Mit einem lautlosen Befehl wurde sie wieder herausgeschickt, und erst als Mitternacht längst vorüber, erlosch die Lampe in dem Schlafzimmer der Baronesse Constanze. Mit einem traurigen

zu finden. Es giebt einen solchen, und wenn ich Ihnen denselben nenne, so bitte ich mir zu verzeihen und glauben zu wollen, daß ich nur meines Kindes wegen mich unterfange, eine Frage an Sie zu richten."

Alexandra sah ihn gespannt an, Wolter ließ sich auf den Lehnstuhl wieder nieder, und so sehr er auch innerlich erregt war, äußerlich hatte er seine Ruhe wiedergewonnen und mit fester Stimme fuhr er fort:

"Wäre ich jünger, hätten die Blattern nicht mein ursprünglich wohlgebildetes Gesicht zerrissen und häßlich verunstaltet, wäre nicht mein Herz in den langen Jahren meines fast ausschließlich in Anspruch nehmenden geschäftlichen Lebens — ich finde keinen anderen Ausdruck — halbwegs verkümmert, so glaube ich bestimmt, daß ich mich in eine so schöne Frau, wie Sie es sind, sterblich verliebt haben würde. Aber die Jugend, in der der Mensch glühend und leidenschaftlich zu lieben vermag, liegt weit hinter mir. In meinem jetzigen Alter bin ich nicht mehr im Stande, eine solche Liebe zu empfinden, noch fordere ich sie. Was aber außer der Liebe zu meiner Tochter — und diese Liebe ist ja eine ganz andere — in meinem Herzen noch in reicher Fülle quillt, das ist das Gefühl einer echten und wahren Freundschaft. Und meine Frage an Sie lautet: Wollen Sie mir die Hand reichen zu einem Freundschaftsbunde fürs Leben?"

Alexandra machte eine Bewegung, als wenn sie etwas erwidern wollte, doch Wolter fuhr rasch fort:

"Verstehen Sie mich recht, gnädige Frau. Wenn ich soeben sagte, daß ich nur Frieda's wegen diese Frage an Sie richten wollte, so ist das nicht ganz correct, daneben besteht immerhin ein wenig Egoismus. Sie haben mich ein Leben kennen gelehrt, wie ich es früher nie genossen habe. Den ganzen Tag freute ich mich auf den Abend, auf die anregende Conversation mit Ihnen. Ich habe mich auch früher für die Kunst begeistern können, aber in das eigentliche Wesen derselben haben Sie mich erst eingeführt. Durch Sie bin ich erst zum tieferen Verständnis gelangt. Ich sehe jetzt die Malerei, die Sculptur mit ganz anderen Augen an und höre die Musik mit ganz anderen Ohren. Auch für die Literatur habe ich ein weit regeres Interesse be-

kommen. Dies Alles verdanke ich Ihnen, und der Wunsch, es auch ferner zu genießen, — das ist dabei mein Egoismus. Und was verdankt Frieda Ihnen nicht! Sie hat sich unter Ihrer Leitung geistig in wunderbarer Weise entwickelt, Sie haben es erreicht, daß sie ihre krankhafte Schüchternheit fast gänzlich überwunden, sie hat Interesse für alles Schöne und Edle bekommen, in der Musik überraschende Fortschritte gemacht und sich in vielen anderen Dingen vervollkommen. Könnten Sie Ihr Werk halb vollendet verlassen? Eine Erziehung unterbrechen, die, wenn sie in dem gefährlichsten Alter einer heranwachsenden Jungfrau plötzlich anderen Händen anvertraut wird, durch eine neue Methode, denn jeder Lehrer hat sein besonderes System, in andere Bahnen gelenkt wird, wodurch Vieles wieder umgestoßen werden kann, was soeben schön erbaut war? Zum Mindesten kann doch in einem so jugendlichen Charakter eine schädliche Verwirrung hervorgerufen werden! Sie dürfen es nicht, weil Sie Frieda lieben!"

Wolter hielt einen Augenblick inne, Alexandra's Gesicht war bleich geworden, sie blickte schweigend vor sich nieder und mechanisch zerpfückte sie mit ihren kleinen Fingern von den Blumen, die auf ihrem Schoße lagen und als Andenken mitgenommen werden sollten, eine nach der andern.

"Gnädige Frau," fuhr der Geheimrath mit erhobener Stimme fort, "ich weiß, daß Sie mich nicht lieben können, ich wiederhole es, ich fordere von Ihnen keine Liebe, wie Sie von mir keine fordern werden. Nichts desto weniger frage ich Sie, wollen wir eine Freundschaftsbeziehung schließen? Sie werden Frieda's Mutter, Sie tragen meinen Namen, im Uebrigen bleibt Alles, wie es bisher gewesen ist, nur mit dem Unterschiede, daß Sie die unbefristete Herrin dieses Hauses werden, daß Sie alle Rechte einer Gattin erhalten, und diese Rechte werden Ihnen in keiner Weise geschnitten werden. Sie haben mir einmal gesagt, daß wenn Sie reich wären, es Ihnen ein großes Vergnügen bereiten würde, ein Haus zu machen, daß Sie es verstehen würden, glänzende Feste zu arrangiren, daß Sie Ihre Salons hauptsächlich mit den Ritters des Geistes, den Gelehrten und Künstlern bevölkern würden, um ihnen eine Stätte zu bieten, wo sie sich

rewski und Tillo sein. Der Ausmarsch der Regimenter aus dem Lager bei Krasnoj Selo beginnt am 3. August, die Manöver selbst beginnen am 7. August. Das 85. Wyborgsche Infanterieregiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, wird an den letzten Manövertagen aktiv betheiligt sein. Die Manöver endigen mit dem 13. August.

Der Ausstand in der Provinz Catalanien nimmt einen gefährlichen Charakter an; von überall ergehen Meldungen über theilweise Ruhestörungen zwischen den Ausständigen und der Gensdarmarie, welche trotz der schärfsten Befehle ihrer Aufgabe nicht gewachsen scheint.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Juli 1890.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] Nach fünfswöchentlicher Pause fand gestern Nachmittag wieder eine Stadtverordneten-Sitzung statt. Vor Eintritt in die Tages-Ordnung theilte der Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Felscher, zur Kenntnissnahme mit, daß das Revisions-Protokoll der 3 städtischen Klassen eingegangen ist, die Revision hat zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben. Zur Kenntnissnahme liegen weiter vor: das Revisions-Protokoll vom 18. Juni, betr. das Gut Hartau; das Revisions-Protokoll, betr. das Gut Schwarzbach; das Schreiben des Bezirks-Ausschusses vom 8. Juni, wonach die Darlehns Aufnahme von 60000 Mk. aus der städtischen Sparkasse mit 4procentiger Verzinsung und Rückzahlung bis 1. April 1892 zum Zwecke des Reparaturbaues der Kaiserne genehmigt ist. — Bekanntlich hatte der Magistrat gegen die Buse'schen Erben einen Prozeß wegen Entrichtung der Kosten zum Straßenbau angestrengt. Das Königl. Ober-Berwaltungs-Gericht zu Berlin hat am 25. April d. J. dem Magistrat Unrecht gegeben und ist derselbe genöthigt gewesen, die bereits erhobene Summe wieder zurückzugeben. Magistrat bedauert den für ihn ungünstigen Ausgang des Prozesses. Derselbe muß als eine Folge unbestimmter Festsetzungen im Ortsstatut bezeichnet werden, und hat deshalb der Magistrat Veranlassung genommen, dasselbe einer Neubearbeitung zu unterziehen. Der neue Entwurf wird in Kürze der Versammlung zur Beratung vorgelegt werden. Ferner ist der Rechnungs-Abschluß der städtischen Sparkasse für die Zeit vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 eingegangen. Der Magistrat hat im Einverständnis mit der Beleuchtungs-Deputation drei Gaslaternen am Cavalierberge, ferner eine an der Badenbrücke und eine in der neuen Hospitalstraße aufstellen lassen. Die für diese

naben-Anlage für ältere Leute und Spaziergänger schaffen. Nebenerklärte ausführlich seinen vorgelegten Plan. Da der Wilhelmplatz an zwei öffentlichen Verkehrsstraßen gelegen ist, ist auch ein Verkehrsbedarf vorhanden. Diesem Bedürfnis ist insofern Rechnung getragen, als auf seinem Entwurfe zwei Diagonal-Verbindungswege von 8 Meter Breite vorgezeichnet sind, welche Wilhelm- und Franzstraße mit einander verbinden. Um den ganzen Platz herum müsse ein Trottoir führen, daran schließt sich eine Allee von 6—7 m Breite. Hier könnte sich dann die Jugend aufhalten und, da in der Allee auch Bänke aufgestellt werden können, sei zugleich Platz zur Niederlassung für Fußgänger vorhanden. Der noch vorhandene Raum bis zur Mitte des Platzes, woselbst der Springbrunnen steht, dem Kaiserdenkmal seinen Platz finden soll, könne zu gärtnerischen Anpflanzungen verwandt werden. Nach der Meinung des Redners ist der Mittelpunkt nicht der geeignetste Punkt für den Springbrunnen, sondern man möge denselben zur Seite rücken, daß derselbe von 2 Diagonalwegen gestreift wird. Herr Bürgermeister Vogt glaubt, daß Herr Baurath Junger das Wohl der Kinder zu viel betone. Die Stadt habe für Kinder-Spielfläche an verschiedenen Stellen Sorge getragen, es sei willkommen, wenn der Wilhelmplatz so anzulegen, daß er seinen Namen auch würdig führen kann. Herr Stadtv. Caspar schließt sich den Ausführungen des Herrn Baurath Junger an. Herr Stadtv. Kellner glaubt, daß der Wilhelmplatz nur spärlich von Kindern aufgesucht werden würde, wenigstens bisher sei seiner Beobachtung nach das Gegentheil nicht der Fall gewesen. Es sprechen noch die Herren Stadtverordneten Dr. Sachs, Caspar und Junger für Anlegung eines Kinder-Spielflaches, die Herren Bürgermeister Vogt und Stadtrath Dr. Beerel für die Anlegung eines Schmuckplatzes. Herr Stadtv. Junger I stellt den Antrag, dem von ihm vorgelegten Plan im Princip zuzustimmen. Herr Stadtv. Rosenthal schlägt vor, die Abstimmung zu vertagen. Herr Stadtv. Wilschner beantragt, den Wilhelmplatz als Schmuckplatz mit möglichst geringen Unterhaltungskosten anzulegen und die Ausführung der durch 3 Mitglieder der Stadtverordneten Versammlung ergänzten Promenaden-Deputation zu überlassen. Hierauf wurde abgestimmt und der Magistrats-Antrag mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen. — Der Magistrat hat es für nothwendig erachtet, in dem Statut der Abonnements-Krankenkasse für Dienstboten und Lehrlinge einige Abänderungen vorzunehmen. Außer der Erhöhung des Abonnementspreises, für 1 Abonnenten 5 (früher 4) Mk., für 2 Abonnenten 8 Mk. und jeden Kopf noch 2 Mark mehr, sind die Abänderungen lediglich redactioneller Natur. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung zu den Abänderungen. — Dem Magistrats-Antrage, seinem Beschlusse, ten 5 hiesigen Polizeiergeanten aus dem erparten Monatsgehälte des 6. Sergeanten je 10 Mk. zu bewilligen, wird daselbst zugesagt. — Der Magistrat beantragt, seinem Beschlusse, den § 7 der Instruction des Todtengräbers, wonach derselbe verpflichtet ist, die Leichenschaue vorzunehmen und den Leichenconduct vom Trauerhause bis zum Friedhofe zu begleiten, aufzuheben. Dieser

der Lage ist.

* [Deutsch-freisinnige Gedankenfreiheit.] Wir lesen im Ricker'schen „Deutschen Reichsblatt“:

„Das freisinnige Programm enthält keine Vorschriften darüber, wie die Mitglieder unserer Partei über die Auswanderung nach Amerika zu denken haben. Jeder Freisinnige hat also vollständige Freiheit, darüber zu denken, wie er will.“

Das freisinnige Programm schreibt also vor, wie die „unabhängigen“ Deutschfreisinnigen zu denken haben! Das ist fürwahr eine köstliche Disziplin, ganz den Vorkämpfern für jede Sorte von „Freiheit“ angemessen. Welch ein Glück, daß die Leute überhaupt noch denken dürfen, das müßte eigentlich ganz allein Richter besorgen.

* [Kynast-Commerz.] Die alten Herren des Cöfener-Studenten-Verbandes werden sich in diesem Jahre wieder zu einem Commerc auf der Burgüne Kynast bezw. in Hermsdorf u. R. zusammenfinden. Am 9. August Nachmittags 4 Uhr versammeln sich die Theilnehmer in Hirschberg bei Herde (Niesenkastanie), um von hier aus den Weg nach Hermsdorf über Stonsdorf—Giersdorf zu Wagen zurückzulegen. Um 6 1/2 Uhr erfolgt der Aufstieg zur Kynastburg, um 8 Uhr findet eine Beleuchtung derselben statt, hierauf Abstieg mit Fackelbeleuchtung. Abends um 9 Uhr beginnt der Commerc in Tiege's Hotel zu Hermsdorf. Am anderen Tage, Vormittags 11 Uhr, wird ein Frühschoppen auf der Burg Kynast eingenommen und Nachmittags soll mit einem gemeinschaftlichen Spaziergang der Commerc geschlossen werden.

* [Jäger-Concerte.] Die Jäger-Kapelle veranstaltet morgen Sonntag zwei Garten-Concerte Nachmittags 4 Uhr auf Gruner's Felsenkeller, Abends 8 Uhr unter der Niesenkastanie. Sollte ungünstiges Wetter die Abhaltung des Abend-Concertes im Freien nicht zulassen, so findet dasselbe in der „Kaiserhalle“ mit darauffolgendem Ball statt. Wir wünschen beiden Concerten den besten Besuch.



III. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 3.

Inserate werden nur für die Gesamtauflage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Zum Tode verurtheilt.

Roman von J. Bach.
(Fortsetzung.)

Dem Herzog schien das Gespräch nicht ganz angenehm; diese Apotheose der Jugend verdroß ihn in Gegenwart des schönen Mädchens; er fuhr sich denn auch bei den begeisterten Worten seiner Gemahlin mehrmals durch das ein wenig gelichtete Haar und ein verdrießlicher Ausdruck malte sich in seinen Zügen, als er, den Kopf hin und her wiegend, meinte:

„Wollen also versuchen, recht lange jung zu bleiben und das Leben zu genießen! Freut mich, Frau Baronin, daß Sie uns Ihr Töchterchen gebracht, werden ihre Ankunft durch ein kleines Gartenfest feiern. Gerade jetzt die beste Zeit dazu; später kommt die saison morte, mag dann nicht hier bleiben, langweilig ohne Menschen; hoffe, daß sich die Baroneß an unserem Hofe gefallen wird, viel nettere Cavaliere als Damen.“

Den drei Damen huldvoll zuneigend, erhob er sich und bald darauf sahen sie sich wieder allein und auch die Baronin und Constanze nahmen Abschied von der hohen Frau, die ihnen ein herzliches „Auf Wiedersehen“ nachrief.

Sehr befriedigt von dem Empfange fuhr die Baronin heim und sie konnte sich die eigenenthümliche Stimmung ihrer Tochter nicht erklären, die, zurückgelehnt in die weichen Polster des Wagens, die Augen halb geschlossen, weder Sinn für die liebliche Natur, noch Interesse für das lebhafteste Geplauder ihrer Mutter zeigte.

Als sie die Wohnung wieder erreicht hatten und die Gesellschaftskleider mit dem Hausgewande vertauscht waren, trat Constanze in das Zimmer ihrer Mutter.

„Du wolltest mir die Blätter geben“, bat sie leise, „in denen die Verhandlungen stehen. Willst Du Dein Versprechen halten?“

Die Baronin erhob sich ein wenig verstimmt; hastig schritt sie zu ihrem Bücherschrank, und ein Packet Zeitungen herausholend, meinte sie etwas pikirt: „Damit Du endlich wieder Du selbst wirst, will ich mein Versprechen schon jetzt einlösen, aber dann, ma chère, bitte ich auch, die Sache, die uns gar nicht kümmert, endlich ruhen zu lassen.“

Constanze schlug lieblos ihren Arm um die Mutter. „Du hast Recht, Mama“, meinte sie zärtlich,

„ich bin aus mir selbst herausgekommen; habe Geduld mit mir, ich will mich bemühen, zu vergessen.“

Die Papiere fest an sich drückend, verließ sie das Zimmer, um sich in ihr kleines, zierliches Heiligtum zurückzuziehen.



Oscar, König von Schweden.

(Text Seite 6.)

Als ihr Kammermädchen nach Stunden leise bei ihr eintrat, um ihr beim Zu-Bett-gehen behülflich zu sein, fand sie ihre junge Herrin mit glühenden Wangen, die Augen in Thränen schimmernd, in die Lectüre vertieft. Mit einem lautlosen Befehl wurde sie wieder herausgeschickt, und erst als Mitternacht längst vorüber, erlosch die Lampe in dem Schlafzimmer der Baroneß Constanze. Mit einem traurigen

Seufzer suchte die junge Dame ihr schneeiges Lager auf, aber die Gestalten, die das Lesen vor ihr geistiges Auge gezaubert, wollten nicht weichen; immer wieder tauchten sie vor ihr auf, immer wieder trat das blutende Haupt des Gerichteten vor ihre erregte Phantasie und vermischte sich unheimlich mit den ihr bekannten Personen, mit den fremden Menschen, die sie durch die Lectüre jener Gerichtsverhandlung kennen gelernt hatte. Erst gegen Morgen schloß sie erschöpft die Augen zu einem kurzen, unruhigen Schlummer, aus dem sie mit einem festen Entschlusse, den sie aber Niemand mittheilen wollte, erwachte.

III.

Heinrich Erdmann war der Sohn armer, aber angesehener Eltern in einer kleinen Stadt des Herzogthums A.

Er und zwei Schwestern, Pauline und Marianne, waren die Freude der alten Leute, welche große Opfer brachten, um ihren Kindern eine gute Erziehung angedeihen lassen zu können.

Heinrich wollte studiren! Seine Fähigkeiten berechtigten ihn dazu, aber die Mittellosigkeit der Eltern und eine frühe Herzensneigung, die ihn wünschen ließ, bald zum Ziele zu gelangen, verhinderten ihn daran und er verließ die Schule, um eine bescheidene Secretärsstelle bei einem vornehmen und reichen Herrn in der Stadt anzunehmen.

Seine Geliebte, noch ärmer als er, aber bildhübsch und anständig, nahm in der Familie eines Notars in der Residenz eine Stellung als Bonne an, während seine beiden Schwestern, die eine als Schneiderin, die andere, Marianne, als Putzmacherin, sich bemühten, ihr Dasein zu fristen und das der Eltern zu erleichtern.

Heinrich sah die Geliebte ungern scheiden; bei all seiner Zärtlichkeit für sie mußte er sich sagen, daß sie ein wenig eitel und gefallsüchtig und für Schmeicheleien empfänglich war; in seinen Augen erschien sie doppelt verführerisch und der Aufenthalt in der Residenz konnte daher für sie gefährlich werden; allein die Trennung mußte geschehen. Die beiden jungen Leute schwuren sich unter Thränen und Küffen ewige Liebe und Treue; Heinrich zerbrach einen kleinen

goldenen Ring, den ihm Anna Berger einst geschenkt, in zwei Theile, von denen er einen zum Andenken behielt, den anderen ihr gab, und sie reiste nach ihrem Bestimmungsorte ab, während Heinrich in der Vaterstadt blieb.

Die Trennung von der Geliebten brachte Heinrich seiner jüngeren Schwester, Marianne, näher, er schloß sich ihr, die ein inniges Verständniß für sein geistiges Leben hatte, fester an und dankte es ihm durch die zärtlichste Schwesterliebe.

Sie litt unter dem Gedanken, daß Heinrich sein Herz und sein volles Vertrauen einem Mädchen wie Anna Berger geschenkt hatte, allein sie wagte nicht, dem Bruder zu opponiren, wie sie auch nicht den Muth fand, ihm das einzige Glück, welches er in der Liebe zu Anna fand, zu rauben.

Marianne sah in der Verbindung Heinrichs mit seiner Geliebten nicht nur ein Hinderniß für das Fortkommen des jungen Mannes, sondern sie wußte, daß tausend Enttäuschungen für ihn im Gefolge waren, da die Charaktereigenschaften der jungen Leute grundverschieden waren.

Anna war heiter, sorglos, ein wenig übermüthig und leichtsinnig; ihr Charakter war noch unentwickelt, ihr Herz für jeden Eindruck empfänglich; sie liebte Heinrich, er gefiel ihr ausnehmend gut und sie hatte den Gedanken, ihm nach Jahren angehören zu dürfen, liebgewonnen.

Heinrichs Lebensanschauung war eine düstere. Er hatte zu früh den Kampf ums Dasein beginnen müssen, als daß er sich die Sorglosigkeit und Heiterkeit der Jugend hätte bewahren können.

Von Natur ernst veranlagt und misstrauisch gegen sich und sein Glück, fing er bald an, mit der Welt und ihrer Ordnung zu rechten, und außer der Liebe zu Anna, die bei ihm einen heißen, leidenschaftlichen Charakter annahm, während sie ihr Gefühl für den Jugendfreund als ein ganz selbstverständliches, gewohntes leicht betrachtete, und der treuen Anhänglichkeit gegen seine Familie nährte er kein weiches Gefühl in seiner Brust; eine gewisse Menschenverachtung machte sich geltend, die durch seine mit tausend Widerwärtigkeiten verbundene Stellung erhöht wurde.

Ein Jahr hatte er die Trennung von Anna ertragen; in dieser Zeit hatte er seine Mutter verloren und sein Vater zog sich mehr denn je in sich selbst zurück; die Schwester Pauline hatte einen einfachen Handwerker geheiratet, und die Häuslichkeit bei Erdmanns war recht einsam und traurig geworden, so daß sowohl Heinrich wie Marianne den lebhaften Wunsch empfanden, eine Aenderung herbeizuführen.

Solange es Heinrich aushielt, dachte auch Marianne nicht ernstlich daran, irgend eine Stellung anzunehmen; als aber der Bruder erklärte, daß er bei diesem monotonen, geisttödtenden Leben seelisch und körperlich

zu Grunde gehe und sich entschlossen habe, in der Residenz sein Glück zu suchen, da faßte auch Marianne einen Plan, und an dem Tage, wo Heinrich sein Bündel schnürte, nahm Marianne die Stellung einer Kammerjungfer bei einer vornehmen Dame an, mit der sie auf Reisen ging.

Der alte Erdmann billigte den Entschluß seiner Kinder; er fand bei der verheiratheten Tochter einen Anhalt, und mit Segenswünschen ausgestattet verließen die beiden Geschwister die Heimath, um sie nicht wieder zu sehen, wenigstens Heinrich nicht, dessen furchtbares Geschick sich schon nach wenigen Jahren erfüllte.

Daß die Sehnsucht nach Anna der Haupthebel war, der ihn nach der Residenzstadt führte, gestand er sich kaum.

Erst als er ihr gegenüber stand, die niedliche Gestalt des jungen Mädchens in seinen Armen hielt, das lustige, silberhelle Lachen hörte, empfand er, wie sehr er die Geliebte vermisst hatte, wie ganz und gar sein Wesen mit Anna verknüpft war, wie leidenschaftlich sein Herz an ihr hing; und als sie nun gar neckisch meinte, sie wolle nun für sein Fortkommen sorgen, sie hätte schon etwas für ihn in petto, da kannte seine Freude keine Grenzen und er segnete den Entschluß, nach A. gekommen zu sein.

Und in der That verschaffte Anna dem Geliebten einen Platz, der ihm ein gutes Auskommen sicherte und ihm die Möglichkeit bot, in nicht allzu langer Zeit sein Bräutchen heimzuführen.

In dem Bureau des Notars, in dessen Familie Anna bedienstet war, fand Heinrich Stellung als erster Schreiber.

Seine wunderschöne Handschrift, seine nicht geringen Kenntnisse reichten vollständig aus, die Stellung auszufüllen, und Herr und Gehülfe schienen gleich befriedigt voneinander. Monate und Monate vergingen in ungestörter Ruhe.

Die Sonntage entschädigten das Liebespaar für die Enzujung in den Werktagen; Anna war heiter, zugänglich; Pläne für die Zukunft verflüchteten die schnell vorübergehenden Stunden der Muße und noch nie hatte sich Heinrich so glücklich gefühlt, wie während jener Zeit.

Das Mädchen seines Herzens, das über kurz oder lang seine Gattin werden sollte, war ihm heilig wie eine Schwester, und er, der Mann, war es, der der Leidenschaftlichkeit Annas einen Damm entgegen setzen mußte.

Von Marianne trafen gute Nachrichten ein, auch zu Hause ging es nach Wunsch; die Gemüthsstimmung Heinrichs fing an, eine bessere, heitere zu werden, die trüben Wolken, die auf seiner Stirn gelegen, schwanden, jugendlicher, hoffnungreicher blickte er ins Leben, in die Zukunft; da traten Umstände ein, die

einen Rückschlag hervorriefen und die frohen Pläne in einem Augenblick umstießen.

Daß sein Principal nicht der charaktervolle, ehrenhafte Mann war, für den er und die Meisten ihn gehalten, war Heinrich im Laufe der Zeit klar geworden.

Der Einblick, den er in die vielfachen Geschäfte des Notars warf, belehrte ihn, daß dieselben nicht immer redlich und ehrenvoll waren.

Reife Zweifel an der Ehrlichkeit des Mannes, dem bedeutende Capitalien anvertraut waren, tauchten in ihm auf, aber er verwarf sie immer wieder, um immer von Neuem irre an ihm zu werden.

Die Lust, die er bis dahin am Arbeiten gefunden hatte, verlor sich allmählich; die Zweifel verwirrten ihn und raubten die Klarheit des Denkens, aber im Hinblick auf Anna suchte er sich zu beherrschen, und selbst sein Chef hatte keine Ahnung davon, daß Heinrich ihn durchschaute und es wagte, ihn, wenn auch ganz im Geheimen, zu richten.

Erst als der Herr leise Andeutungen machte, ihn zu recht heißen Geschäften benutzen wollte, sprach sich der junge Mann offen aus, und das gute Einvernehmen zwischen den Beiden war vorbei, wenn auch Heinrich in seiner Stellung verblieb und der Notar in seinem äußeren Wesen keine Aenderung zeigte.

Daß in den Abendstunden, in denen Heinrich oft noch beschäftigt war, recht fragwürdige Gestalten in dem Sprechzimmer des Notars verschwanden, daß sich oft Debatten entspannten, die damit endeten, daß dieser von seinem Hausrechte Gebrauch machte, befreundete, nach den gemachten Erfahrungen, den jungen Erdmann nicht mehr; er gelobte sich innerlich, niemals sich zu einer unedlen Handlung benutzen zu lassen, das Weitere brauchte ihn nicht zu kümmern.

Leider aber fand er gerade in dieser Zeit des inneren Zwiespalts auch Anna verändert.

Zwar suchte sie vor ihm wie ehemals zu erscheinen, allein seinem liebenden Blicke entging es nicht, daß sie oft zerstreut, in sich verloren da saß, daß sie bleicher geworden, ihr Lachen gezwungen klang; auch ihre Liebeskosen beglückten ihn nicht mehr, es lag etwas Stürmisches, aber weniger Inniges darin und seinem Gefühl war es verlegend, sie so zu finden.

Dabei drängte sie eine Entscheidung herbei, sie, die sonst stets die Brautzeit entzückend gefunden, die sie mit keiner anderen vertauschen mochte, machte ihm Vorwürfe, daß er noch nicht ernstlich an die Heirath dachte; sie wurde launenhaft, gereizt, wenn er sie auf die Zukunft vertröstete; kurzum, das ihn sonst unendlich beglückende Zusammensein mit dem jungen Mädchen fing an, ihn zu beunruhigen, wenn er es auch immer wieder herbeisehnte.

Daß Anna in ihrer äußeren Erscheinung viel eleganter geworden, fiel ihm gar nicht auf.

Cacao Sarotti
In ganz Deutschland verbreitet.
leicht löslich.
pr. 1/2 Ko. 2,75 Mk.
Chokolade Sarotti
in 1/2 Pack.
30, 40 u. 50 Pf.
Haupt-Niederlage:
Felix & Sarotti,
Berlin SW., Leipzigerstr. 136.

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten, flaschenreifen
Rheinwein
in Fässern von 20—1200 Liter,
Weissen von 50 Pfg. an per Liter,
Rothen 70
in Kisten von 12, 20 und 60 Flaschen,
Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste
Rothen 80 } und Packung,
sowie alle besseren Sorten bis zu den feinsten Lagen.
Proben u. Anweisung z. richtigen Abfüllen der Weine gratis
u. franco geg. Einsend. v. 30 Pfg. p. Probe f. Glas u. Packung.
Franz Hirsch,
Nierstein a/Rh. Weingutsbesitzer.

Direct von den Weinfässern Ungarns ins Haus
tiefest billigt per Post und Bahn die edelsten Ungarweine unter Garantie
Wein-Import-Geschäft **G. Zeller,** Alsenbühlgen-Nürdlingen (Bayern).
Preislisten gratis und franco.

F. W. Hoppenworth, Berlin W.,
55 Mohrenstrasse 55.
Illuminationsballons, Oellamp-
chen, Stocklaternen, Luftbal-
lons, Attrappen, Cartonnagen,
Cotillon- und Ball-Artikel.
Illustr. Preisliste gratis u. franco.

Feinster
Caviar,
in 1/2 Ko. 8 1/2 u. 4 Mk. geg. Nachn.
Erste Bezugsquelle für
alle Delicatessen.
Bezugsquelle von
F. A. C. Harst, Altona.

Echt
Holl. Java-Kaffee
mit Zusatz, kräftig und rein-
schmeckend, garantirt, à Pfd.
80 Pfg., Postpakete 9 Pfd.
Mk. 7,20 versendet zollfrei
unter Nachnahme
Willy. Schulz,
Altona bei Hamburg.

Dachpappenschutz (Theer-Anstrich).
das Beste und Billigste, was in diesen Artikeln geboten
werden kann, auf jede Art Bedachung, Holz, Mauerwerk u.
Eisen verwendbar, halt zu verstreichen, schnell trocknend,
sehr haltbar, selbst bei größter Hitze nicht zerweichend und
reißend, sowie Pa. Carbolinum empf. d. Fabrik chem. techn. Producte
von **H. Hündorf, Magdeburg-Werder.**
Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Die Welt
Eingetragene
berühmten Pommerschen Concert-
Harmonikas mit Stahlzunge fertigt
seit 1845 nur
H. Pomml, Letzsch, fräh. i. Berlin.
Specialitäten:
Harmonikas, Zithern, mit Mechanik
Mk. 18, 16, Mk. 15, 21, Mk. 30,
20, 25,
Geigen mit Kästen und Bogen Mk. 16
und 20, beste Mk. 100, Export-
Harmonikas, 20 Doppelstimmen, mit
Nickelbeschlag Mk. 8,50.
Gegen Cassa oder Nachnahme.

Selbstthätige Fangkörbe
zum selbstthätigen Einfangen vieler Speerlinge u. c., die jetzt
Schelte, Ocht und Wein schädigend fressen und Wärdern durch-
streifen, à Stück Mk. 3,50.
Fangkörbe zum Einfangen mit Wühl für Rothvögel à Stück
Mk. 1,—
Fangkörbe für Falken, Krähen u. c. à Stück Mk. 3,—
Fangkörbe f. Sperber, Elster, Krammetsvögel u. c. à St. Mk. 2,—
Fangkörbe für kleine Vögel, Goldvögel u. c. à Stück Mk. 1,50.
Rattenfallen aller Art. Vogelfallen à Pfd. 60 Pfg. (genügt ohne Bismutierung).
Vogelfutter, fertig zum Füttern, à Pfd. Mk. 1,—, versendet per Nachnahme.
Nachtigallfütter, fertig zum Füttern, à Pfd. Mk. 1,—, versendet per Nachnahme.
Gebr. Jansen in M. Gladbach.
Preislisten gratis.

Welcher echt liebende Mann hat Augen für derlei Aeußerlichkeiten!

Ob die Ohrringe, die Anna trug, echt, ob unecht, ob das Kleid, welches ihre niedliche Gestalt umhüllte, von Seide oder Rattun, bemerkte er nicht!

Die Ohren waren klein und rosig, die Gestalt schmiegte sich liebend an seine Brust; was wollte er mehr? Nie tauchte ein Zweifel an ihr in ihm auf: seit er sie wiedergesehen, an sein Herz gedrückt, vermochte er kaum zu begreifen, wie es möglich gewesen sei, daß er den Aufenthalt in der größeren Stadt mit Unruhe und Bangen gefürchtet hatte.

Spöttische Bemerkungen seiner Kollegen, die ihn mit seiner Liebe zu der Bonne des Hauses aufzogen, glitten verständnislos an seinen Ohren vorüber; sie beneideten ihn vielleicht um die reizende Braut, die für Keinen außer ihm einen Blick, ein freundliches Wort hatte.

Mit welchem Entsetzen Erdmann in kurzer Zeit einsehen sollte, daß er betrogen worden sei, daß er sein bestes, edelstes, wahrhaftigstes Gefühl an eine Unwürdige verschleudert, kann man sich denken!

Er glaubte vor Wuth wahnsinnig werden zu müssen, als ihm sein Principal mit dünnen Worten erklärte, die Verhältnisse machten es wünschenswerth, daß er Anna bald heirathe; er wolle gern etwas für ihn und das Mädchen thun, wenn er klug genug wäre, sich in das Geschehene zu finden, im entgegengesetzten Falle aber würde Anna von ihrer Herrin aus dem Hause gejagt werden.

Starr, keiner Bewegung mächtig, hatte der junge Mann den Worten seines Chefs gelauscht.

Der Sinn der Rede wurde ihm erst nach und nach verständlich; ein namenloser Zorn bemächtigte sich seiner, wilde, unzusammenhängende Worte, die manche drohenden Worte enthielten, drangen ins Nebenzimmer, in dem noch zwei Schreiber beschäftigt waren; mit dem Gefühl, Alles, Alles verloren zu haben, ohne das Bewußtsein dessen, was ihm eigentlich geschehen, aber unglücklich bis ins tiefste Herz hinein, verbittert, empört, bleich wie ein Todter, mit dem Ausdruck der Verzweiflung stürzte er aus dem Zimmer ins Freie, ohne die beiden Männer zu gewahren, die sich bei seinem verstörten Aussehen einen berebten Blick zuwarfen.

Wie Anna den jungen Mann getäuscht, daß sie längst die Geliebte ihres Bruders war, war im Hause und im Bureau ein offenes Geheimniß, nur Erdmann hatte keine Ahnung.

Theils glaubte man in seinem kleinen Bekanntenkreise, daß er sich nur blind stelle, um die Protection des reichen, angesehenen und einflussreichen Notars nicht zu verlieren; der von ihm nicht empfundene Spott seiner Kollegen zielte darauf; theils fühlte man nicht den Wuth, ihm die Binde von den Augen

zu reißen, im Falle er wirklich nicht sah, was alle Welt wußte.

Der nächste Tag fand Erdmann nicht in dem Bureau; der Principal ging mit sehr ernster Miene einher, irgend etwas Unheimliches schien im Werke zu sein; endlich machte das Erscheinen eines Polizeibeamten der Spannung ein Ende.

Aus dem Depositum des Notars waren höchst wichtige Documente, an denen den Besitzern sehr viel lag, spurlos verschwunden.

Die Bureaubeamten mußten sich eine Untersuchung, die aber erfolglos war, gefallen lassen; alle Zimmer wurden durchsucht, ein wildes Durcheinander begann, bis endlich der Name „Erdmann“, von einem Munde leise genannt, sich von Lippe zu Lippe fortpflanzte, bis er an die Ohren des recherchirenden Beamten drang.

Ungegn schien der Herr Notar dem Verdachte, daß Erdmann die Documente entwendet habe, Raum zu geben.

Er schilderte den jungen Mann als einen brauchbaren Menschen, der zwar jähzornig und verbittert, aber wohl keines Diebstahls fähig sei; er deutete an, daß er ihn in Folge persönlicher Angelegenheiten entlassen habe, aber trotzdem keinen Groll gegen ihn hege, wenn er sich auch gezwungen gesehen, ihm harte Worte zu sagen.

Die beiden Schreiber mußten auf die Frage des Beamten, in welcher Stimmung Erdmann geschieden, bekunden, daß er sich in anormalem Zustande befunden habe und die heftigen Worte, die zu ihnen gedrungen seien, starke Drohungen gegen den Chef enthalten hätten.

Heinrich Erdmann war nach jener entsetzlichen Entdeckung, die für ihn den Tod alles Erdenglücks gewesen, wie ein Trunkener nach Hause getaumelt.

Als er sich mühsam gefaßt, als es ihm endlich gelungen war, nach stundenlangem, verzweiflungsvollem Stöhnen sich die Situation klar zu machen, mit der Vergangenheit zu brechen, war Anna in sein Zimmer getreten.

Weinend, aufgelöst in Thränen hatte sie ihre Schuld eingestanden, sie mit ihrer Jugend, Un- erfahrenheit entschuldigend; jammernd hatte sie seine Kniee umklammert, flehte sie ihn an, ihr zu verzeihen, sie, die Bereuende, die ja doch nur ihn wahrhaft liebte, wenn sie auch der verlockenden Stimme der Schmeichelei Gehör geschenkt, an sein Herz zu ziehen; von Thränen und Schluchzen unterbrochen, hatte sie ihm die systematischen Verführungskünste geschildert, die jener Mann angewandt hatte, um sie zu beirathen; bebend vor Erregung hatte sie seine Hand zu ergreifen gesucht, indem sie klagend rief: „Er hat meine Liebe zu Dir, Heinrich, zu seinen Zwecken benutzt; er verspricht, Dir zu helfen, uns bald eine Vereiniung fürs ganze

Leben zu ermöglichen, wenn ich nur ein klein wenig freundlich zu ihm sein wollte, o, und der heiße Wunsch, Dich hier zu haben, Dein Weib zu werden, ließ mich den ersten Schritt thun, der mich weiter und weiter dem Verderben zuführte.“

Sie hatte geklagt und geweint, gekammert und gebeten, Heinrich hörte ihr nur wie im Traume zu; als sie sich aber an seine Brust werfen wollte, als sie, sein Stillschweigen zu ihren Gunsten deutend, mit ihrer gewöhnlichen Stimme schmeichelnd sagte: „Nicht wahr, Du wirst mich nicht verlassen, ich werde dennoch Dein Weib“, da hatte er sie mit einem gewaltigen Rucke von sich gestoßen; sein ganzer Zorn, sein wildempörtes Gefühl machte sich geltend, und von den funkelnden, blutunterlaufenen Augen, von dem bleichen, bebenden Antlitz Heinrichs entsetzt, floh sie bis in die entfernteste Ecke des Zimmers, aus der sie sein Arm hervorriß.

Heinrich war seiner Sinne nicht mächtig; seine grenzenlose Liebe zu der Reichsinnigen hatte sich in Haß und Bitterkeit verwandelt; seine Ehre, die er durch sie besudelt sah, schien ihm für immer verloren; jetzt erst wurde ihm klar, was man ihm zugemuthet, was seine Kollegen ihm zugetraut hatten!

Die Hände krampfhaft geballt, die Augen glühend, stand er vor ihr, die bei seinem wuthverzerrten Antlitz in die Kniee gebrochen war.

Ihm war zu Muth, als müsse er die schöne Sünderin tödten, als wäre es sein Recht, das Schuldig zu sprechen!

Immer leidenschaftlicher zuckte es in seinem Gesicht, die Brust hob sich von schweren Athemzügen, seine Hände erhoben sich anklagend, eine Fluth wilder Worte, Anschuldigungen und Drohungen ergoß sich über die zuckenden, todtbleichen Lippen, Anna glaubte sich verloren, der Zorn dieses Mannes war fürchterlich; aber ohne sie berührt zu haben, ließ er die drohend erhobenen Hände wieder sinken, ein tiefer Seufzer drang aus seiner Brust.

„Den Schuldigen muß die Strafe, die furchtbare, treffen, nicht sie, das Weib, das schwache, erbärmliche Geschöpf“, murmelte er tonlos. „Geh, Anna, für mich existirst Du nicht mehr!“

Hastig hob er die Zitternde auf. Mit einem tief verachtenden Blick öffnete er die Stubenthür und schen, bebend huschte Anna, nachdem sie noch einen furchtsamen Blick auf Heinrich geworfen hatte, hinaus.

Am nächsten Abend — Heinrich war den Tag über rastlos umhergewandert, um Herr seiner Gefühle zu werden, müde und matt war er heimgekehrt — erhielt er den Besuch der Polizei.

Der Verdacht, die Documente entwendet zu haben, ruhte auf ihm.

Der Notar hatte dem höheren Polizeibeamten

15%

billiger als die Concurrnz verkaufe ich aus erster Hand alle Arten Gardinen, Axminster-Teppiche, Nanzoso-Volants, Stickereien sowie sammtl. im Vogtland fabricirt. Waaren an Private. Muster Waarenbuch umsonst u. portofr. Für Wiederverkäufer besond. bill. Preise. Gardinenfabrik und Versandgeschäft

Theodor Glass, Plauen i. V.

Thee-Versand

feiner ostfriesischer Mischungen Pro Pfd. Mk. 2, 2.60, 3.20, 4, 5 u. 6 M. Beträge von Mk. 10 fr. innerhalb Deutschland u. Nachnahme. C. O. Thiele Carolinensiel i. Ostfriesland.



Charakter, Jugend, Rebenwandel etc. ist aus der Handschrift

genau zu bestimmen. Näh. d. Schreiblehrer Fr. Koch, Braunsburg i. Elb.

Pianoforte-Fabrik

Georg Hoffmann, Berlin SW., Kommandantenstr. 30, empfiehlt sich von Autorität anerkt. und bestens empfohlene Pianinos, Flügel, Harmoniums und Drehpianos unter 10-jähriger Garantie u. franco Probensendung zu Fabrikpreisen bei coulantem Zahlungs-Bedingung. Gebrauchte Instrumente nehme in Zahlung. Kataloge franco.

Honig!

Empfehle eine 10 Pfd.-Dose garantirt reinen Haid-Honig gegen Einsendung von Mk. 7.50. 1 Fässchen zur Probe von 5 Pfund versendet gegen Einsendung von 3.50 Mk. (auch in Briefmarken) franco H. Michaelis, Steinhorst b. Eschede, Lüneb. Haide (Hannover).

Passage-Panoptikum.

Berlin, Unter den Linden 22/23.



La belle Irène die schöne Tätowirte

ohne Extra-Entrée. Gedruckt v. 10-9 Unt. Entrée 50 Pf.

Bett-Federn

Ein gros-Lager und Versand von 10 Pfd. an franco gegen Nachnahme. Neue Bettfedern 50, 60, 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000. Entenhalbdannen Mk. 1, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10. Dünne sehr schön Mk. 2.50, 3, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10. Fertige Betten Mk. 15, 20, 25, 30, 35, 40 und höher. Streng reelle Bedienung. Umtausch gestattet.

J. Bahusen, Hamburg, Steinbamm 106.

J. H. König

Cigarrenfabrik, Bruchsal, Karlsdorf und Forst. fabricirt u. liefert seine vorzüglichsten altrenommirten Fabrikate in den Preislagen von 20-200 Mark. Production 300 000 Stk. pro Woche. Preislisten gratis und franco.

NATURBUTTER

Netto 9 Pfd. Ia Süßbutter Mk. 9.80. " " " Tischbutter " 8.80. " " " Quastbutter " 8.80. versendet franco unter Nachnahme. Eug. Schmidt, Langenau, Württ. Oberland.



Wer sich ein wirklich gutes Aschenfächer anfertigen will, verlange die Muster. Preisliste v. C. A. Götz Jr. Bernstr. 6. Marktneustadt i. S. Veteran der deutschen und ausländischen Armeen. Ueber Biegharmonikas Special-Preisliste!

Aschenfächer.

Keinen.

Vorthellhafte Bezugsquelle

aller Arten Orens-Leinen in geklärt und ungeklärt liefere ich zu den bekannten realen und billigen Preisen.

Nur gute Waaren.

Muster frei.

Ernst Pohl

Schweidnitz i. Schl.

Musik

werke, Symphonions, Aristons, Phönix, Pianophon, Violinen, Zithern, Harmonikas etc. unter Garantie zu den billigsten Preisen. Umtausch gestattet. gratis. Preiscontant gratis und franco. Rich. Wüstner, Freiberg i. S.

Glaser-Ritt,

an Güte unübertroffen, pro 50 Kg. Risse 7 Mk., bei größeren Posten bedeutend billiger, sowie Diamantfarbe, Bleiweiß, farben, alle Sorten Oelfarben und Pa. Leinwand empfiehlt

H. Höndorf

in Magdeburg-Werder.

Gratis und franco

versendet

„Die naturgemäße Pflege des

kranken Menschenkörpers“

Kietz' Verlag,

Düsseldorf.

Heidelbeeren,

bide vollsaftige Waare,

täglich frisch vom Walde. Postkorb 9 Pfund Inhalt für 3 Mk. 80 Pf.

franco unter Nachnahme.

J. Ehlers Wwe.

Westendorf, Simeburger-Gräbe.

vertraulich seine Schuld gegen den jungen Mann in Betreff Annas mitgeteilt — die beiden Lebemänner durften das schon gegenseitig wagen, ohne dabei in der Achtung zu verlieren — und den Diebstahl als einen Nachakt hinzustellen gewußt.

Heinrich hatte stets in dem Zimmer, wo die Documente lagen, gearbeitet; er hatte auch Einblick in dieselben genommen und deren große Wichtigkeit für den Notar erkannt; kurzum, die Verdachtsmomente waren überzeugend und eine Untersuchung mußte bei ihm stattfinden.

Apathisch hörte er dem Beamten zu; ein fast irres Lächeln zuckte um seinen Mund, als er auf die Fragen des Herrn erwiderte: „Er hat mir die Geliebte gestohlen, darum soll ich ihm die Documente entwendet haben? Gut, suchen Sie bei mir; wenn Sie etwas

finden, will ich glauben, daß ich zum Diebe geworden bin, wie er an mir zum Schurken geworden ist.“

Trotzdem man nichts bei ihm fand, mußte er in die Untersuchungshaft folgen, und mit derselben krankhaften Ruhe, mit der er die Beschuldigung angehört hatte, ließ er es geschehen, ohne sich zu vertheidigen, ohne ein Zeichen der Entrüstung zu verrathen.

Anders wurde es aber in der Haft.

Das Bewußtsein seiner Schmach wie seines Unglücks schien ihn zu überwältigen. Duster und in sich gekehrt, als brühte er über einer finsternen That, sah er stundenlang auf seinem Plaze.

Bei den Verhören zeigte er sich als ein gebildeter und gewandter Mann; der Wunsch, seine Unschuld an den Tag zu legen, trat aus jedem Worte hervor, und da jeder positive Beweis seiner Schuld fehlte,

wurde er entlassen, und die Richter empfingen dabei den Eindruck, als ob bei dieser Inhaftierung ein Menschenleben zu Grunde gerichtet worden sei.

Die wenigen Wochen hatten aus Erdmann einen anderen Mann gemacht.

Die Jugendblüthe war gebrochen.

Weiße Streifen zeigten sich zwischen den welligen braunen Haaren; die Stirn war umwölkt, tiefe Schatten lagen unter den blauen Augen, gruben sich in die Mundwinkel ein; den Kopf tief gesenkt, in finsternen Brüten vertieft, sah man ihn durch die Straßen der Stadt gehen, durchstreifte er die Waldberge, in denen er von Zeit zu Zeit übernachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Königin auf der Flucht.

Aus dem Französischen von Fr. G.

(Schluß.)

„Ich glaube, daß der Geist dabei gar nichts zu thun hat. Bestellen Sie das Essen für drei Personen: für mich, meine treue Selma und für Ihre Person. Heute wollen wir gemeinschaftlich speisen; im Unglück hört jeder Unterschied des Ranges auf; die Etikette von Versailles wäre heute im „silbernen Löwen“ zu Jougne am unrechten Plaze. Namentlich aber sorgen Sie dafür, daß der Champagner nicht fehlt.“

Das Souper war vorzüglich, die Unterhaltung eine ungezwungene, denn die Königin hatte es so gewünscht. Selma bat den Chevalier, von seinem bisherigen Leben zu erzählen, und der junge Mann begann nun mit vieler Naivetät:

„Ich bin aus dieser Gegend und zähle 22 Jahre. Mein Vater starb in königlichen Diensten und meine Mutter hatte mich für den geistlichen Stand erzogen. Mein älterer Bruder, welcher der Stammhalter unseres Geschlechtes bleiben sollte, starb im Duell. Darauf hin trat ich aus dem Seminar, die Welt öffnete mir ihre Arme und mein Onkel Robert de Walbrey gab mir den Rath, mich nun auf alle Tollheiten zu werfen, um so die verloren gegangene Zeit einzuholen und meinem ganzen Wesen eine weltliche Richtung anzugewöhnen. „Wenn Du nicht ein Anderer wirst“, pflegte er mir zu sagen, „dann sollst Du nicht das Geringste von mir erben.“ Ich gab mir alle Mühe, mir sein Wohlwollen zu erringen; was ich in den Studien gelernt, habe ich mit der Zeit vergessen; dafür lernte ich aber reiten, jagen, trinken und lachen und noch andere Unarten dazu, welche für die sogenannte große Welt passen. Je ausgelassener ich wurde, desto größer wurde die Zuneigung des

Onkels zu mir. Er starb und hinterließ mir nebst seinem Segen auch noch ein jährliches Einkommen von zehntausend Livres. Soeben hatte ich die Absicht, mich von Vons-le-Saulnier, wo es mich bereits zu langweilen begann, nach Paris zu begeben — da auf einmal sind Sie, meine verehrten Damen, zum Vorschein gekommen, und von diesem Augenblicke an hatte ich nur einen einzigen Gedanken mehr. Sie stiegen in den Wagen, ich sprang auf mein Pferd und jagte Ihnen nach.“

Als am folgenden Morgen die Königin von ihrem Lager aufstand, wurde ihr von Selma gemeldet, daß eine Menge Besucher in der Vorhalle warte. Es war dies die Blüthe des benachbarten Adels, welche gekommen waren, um der gefangenen und vom Schicksal verfolgten Königin ihre Ehrfurcht und Huldigung zu bezeugen. Die Königin empfing sie voll Nührung und machte ihnen Vorstellungen darüber, daß sie durch diesen unüberlegten Schritt ihre Feinde, gleichzeitig auch die Feinde des Thrones, gegen sich aufgelistet hätten.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie, „und bin tief gerührt von Ihrer edelmüthigen Gesinnung; ein solches Benehmen konnte ich auch nur von einem treuen und tapferen Adel erwarten. Doch will ich Ihre Ergebenheit nicht weiter mißbrauchen und lasse es darum nicht zu, daß Sie sich durch ein längeres Verweilen selbst in Gefahr stürzen.“

Aber ihre Worte waren wirkungslos verhallt; die Königin mußte den Bitten ihrer Getreuen doch endlich nachgeben. Etwa ein Duzend hochgeborener Herren

und Damen wollten das Schicksal mit der Königin und deren Hofstaat im „silbernen Löwen“ theilen. Um nun doch wenigstens zum Theil dieser unabweislichen Mitter los zu werden, wählte sie sich vier Personen darunter aus, die sie bis zu ihrer Abreise bei sich behielt. Es waren dies der Abbé Blanz, der Baron de Moiret, ein alter Landadelmann, Madame du Ribois und das Fräulein de Casterville, eine Nichte des Abbé. Diese vier Personen bildeten nebst Selma und dem Chevalier Des-Mailletes die nächste Umgebung der gefangenen Königin, die trotz der unliebsamen Lage, in welcher sie sich befand, eine bewunderungswürdige Fröhlichkeit und Zufriedenheit an den Tag legte.

Der Maire und der Ausschuß von Jougne sandten inzwischen tägliche Bulletins an die Nationalversammlung nach Paris ab, in denen sie sorgfältig darüber Bericht erstatteten, auf welche Weise die gefangene Königin ihre Zeit zubringe.

„Seute“ — lautete das Bulletin — „ist die Königin um 10 Uhr aufgestanden; um 12 Uhr aß sie mit vielem Appetit, nach aufgehobener Tafel wollte sie allein sein. In ihrem Zimmer ging sie sehr erregt auf und ab und ließ Worte fallen, deren Sinn wir nicht enträthseln konnten. Ein gewesener Steuereinnahmer, ein überaus gelehrter Mann, versicherte, daß es Verse waren. Um drei Uhr ließ sie ihren Hofstaat vor und spielte dann Karte mit dem Abbé Blanz, der Frau du Ribois und dem Fräulein Casterville. Um 5 Uhr war das Spiel zu Ende, und die Königin hatte darauf eine leise Unterredung mit dem sogenannten Chevalier

Cigarren-Fabrik u. Verjand-Geschäft.
A. Kaje, Berlin N.,
Schönhauser Allee 173.
empfehlte als vorzüglich
Sum. m. gen. Einl. 100 St. 2/4 bis 2/6.
Sum. m. rein am. Einl. 3/4
Sum. m. mit Feilig 4/5-5
Sum. m. aus 5/6-6
Rein Havana la. 6/10-10
Verjand nur von 100 Stk. ab gegen
Casse oder Nachnahme. Aufträge
von 500 Stk. ab franco, 5. 1000 Stk.
50%, bei 2000 Stk. 10% Rabatt.
Nachkommendes nehme jeder-
zeit zurück.

Julius Tretbar
Kinderwagen u.
Arztwagen-
fabr. i. Grimma,
Sachl., versendet
den neuesten reich
illust. Katalog
umsonst u. frei.
angef. niedrige
Preise, elegante
und dauerhafte
Ausführung.

Mechanische Leinenweberei.
Druckerei, Färberei u. Appretur.
Specialität: **Echt Indigoblau u. bedruckte Leinen u. Halbleinen**
nur bester Qual. Taschentücher, Prot-
tirwäsche u. Eigene, größte Schürzen-
fabrik, Fabrik für Ausstattungen u.
Versand-Heuser,
Schirgiswalde i. Sachsen.

Neul Wirth & Donner's Neu!
Hühneraugen
ist von über-
raschender Wirkung **Tod** beseitigt jede harte
Haut, Warze etc.
sicher, schmerz- und gefahrlos.
In allen Droguenhandlungen des In-
u. Auslandes f. 50 Pfg. p. Fl. zu
haben. Man fordere aber ausdrücklich
dieses Mittel u. achte auf unsere Firma.
Wiederverk. hoch. Rab. Directer Verf.
2 Fl. 125 Pfg. in Briefmark. franco.
Wirth & Donner, Droguerie, Wilkau i. S.

Meine Broschüre, prakt. Anleitung für
den Hausgebrauch, Bettu. Bettfedern zu
waschen, desinficiren, geruchlos zu
machen u. versende geg. 83 J (Kzbb.).
In der best. Frauenz. in Fürs Haus,
Dresden, von sorgsam. Müttern aus
Bayern, Pommern, Preußen, Bremen,
Belgien u. Ausland gerühmt u. empfohl.
Auch nehme ich Federn zum Waschen
an, und liefere veredelte Bettfedern.
Soph. Maier-Streib, Tuttlingen
(Württemberg).

Tägl. 3-6 Mk.
können sich Beamte, Geschäftsleute u.
leicht als Nebenverdienst erwerben
durch den Verkauf eines belieb. Artikels.
Näh. Filiale Gebr. Welter, München.



Reizende Neuheit: Lampenschirme
als Modellirbogen, hauptsächlich Som-
mer- und Winterlandschaften, Alpen-
dörfer mit erleuchteten Häusern,
Giebelhäusern u. Preis pro Bogen
gegen vorherige Einsendung von 40 Pf.,
3 Stück 1 Mk. 20 Pf. in Marken franco.
10 Stück 3 Mk., 25 Stück 5 Mk. Tägl.
licher Versand-Artikel.
F. H. Brendels Verlag,
Tharandt bei Dresden.

Spath
der Pferde,
durchgehende Gal-
len, Schenklapp,
Knieschwamm, Heberbeine, Schaleen,
werden durch die seit Jahren er-
probten Mittel a 3 Mark der König-
lichen Hof-Apothete zu Goldberg sicher
beseitigt.

Rhein- u. Mosel-Wein-Bowlen in allen Bouquets: Waldmeister,
Malven, Pflauren. Diese Wein-Bowlen sind haltbar, werden im Flaschenlager je älter, desto
schöner. Die Flasche von 1.25 — 2 Mk. Bischof aus Ober Ingelheimer Burgunder, ärztlich
empfohlenes Getränk für Genuß, Glutarm u. Schwächliche. Flasche 2.50.
Haltbare süsse Wein-Bowlen-Essenzen in allen Bouquets von
und 10 Flaschen ausreichend. feinstem Aroma für 5
und 10 Flaschen ausreichend.
Deutscher Cognac viel billiger als der französische, Flasche 2, 2.50, 3, 3.50,
4, 5 und 6 Mk. Cognac-Likör Flasche 2.50, 3.50 und 5 Mk.
Kirsch- und Zwetschen-Wasser (Silbowski). Paradiesische Frucht-
schnäpfe, Flasche 2 — 4 Mk.
Steinhäger ausgezeichnete Wacholderbranntwein, die Flasche Mk. 2.—.
Sämtliche Specialitäten (2 Fl. eine Postkarte) unter Garantie echt und rein, werden auch
hierweise in Flaschen od. Glasflasch. geliefert. Wiederverk. Rabatt. Prospekt u. Preisl. frei.
Clasen & Comp., Berlin W. 62, Klefstr. 40.
(Keller-Eingang Eisenacherstr.)

Bestes Lederfett in Rübeln a 10 bis 100 Pfd. a 27 Pf. pr. Pfd.
Extra feinen **Spiritus-Politurlack** a
Mk. 2.50 pro Liter liefert unter Nachnahme
J. Storz in Spaichingen, Württbg.
Der Koloss ale Aufschwung des Torfstreugeschäfts, die wach-
sende Beliebtheit, deren sich dieser Artikel mit
Recht erfreut, brachten eine steigende Nach-
frage mit sich gerade nach unserem anerkannt sauberen, faser-
reichen und saugfähigen Material.
Umfangreiche Betriebserweiterungen gestatten uns, heute unser
2500 Morgen grosses Moorgebiet voll auszunutzen, und können wir
bei der günstigen geographischen Lage jedes Quantum billigst liefern.
Prospecte gratis und franco.
Neustadt a. Rbge., Provinz Hannover, Mai 1890.

Sittig & Joch.
Serienloos-Gesellschaft in Friedrichstadt an der Eider.
Fortwährende Aufnahme neuer Mitglieder für 12 große Gewinnziehungen.
Monats-Beitrag nur 3.50 Mk. ohne jede Nachzahlung. Jeden Monat
Ziehung. Statut versendet frei
J. D. JOSIAS.

Auskunftsmitte.



„Der im 'Tageblatt' steht, ich soll eine Rose als Erkennungszeichen wählen und der im 'Fremdenblatt' bittet um eine Nelke, ich habe vorsichtigerweise beide Blumen genommen.“

Auch im Kleinen nobel.

Johann: „Rosa, warum haben Sie vorhin die Fünfpennigmarke auf den Brief der Gnädigen kleben müssen?“
 Zofe: „Weil die Gnädige keine Drei- und Fünfpennigmarken selbst auf die Briefe klebt, sondern erst von zehn Pfennigen ab!“

Unbescheiden.

Client (zu seinem Rechtsanwalt): „Aber so was! Müßten Sie meinen Prozeß in dritter Instanz verlieren!“
 „Aber, mein Lieber, sind Sie unbescheiden! Genügt es Ihnen denn nicht, daß ich ihn in zwei Instanzen gewonnen habe!“

Ungarisch.

Miksch (in der Ausstellung vor einem Apollo, der auf der Lyra spielt und bei dem die Worte stehen: „Die Macht der Musik“): „Es sich deutsches Mensch dummes Mensch, schreibt: „Die macht der Musik“, muß sich doch heißen: „Der macht die Musik!“

Im Bade.

A: „Zu welchem Zwecke hält sich denn die Frau Rätthin Bogenkampf hier auf?“
 Doctor B.: „Sie hofft, ihr Leiden los zu werden.“
 A: „Und ist ihre Tochter, die bei ihr ist, auch leidend?“
 Doctor B.: „Nicht im geringsten, diese hofft die Rätthin auch los zu werden.“

Die besorgte Mutter.

Tochter: „Du, Herr Doctor ist doch ein netter Mann, er versteht doch Alles so vortrefflich zu erklären.“
 Mutter: „Alles Andere wohl, nur sich selbst nicht.“

Beim Worte genommen.

Junge Frau: „Wie, Mann, Du kommst jetzt erst nach Hause? Da hört doch in der Welt Alles auf.“
 Mann: „Wenn Alles aufhört, dann thu' es aber auch!“

In der Schule.

Ein Lehrer auf dem Lande pflegte seinen Schülern die Gestalt der Erde an seiner Schnupftabakdose, die rund war, klar zu machen. Als bei der Prüfung der Schulspectator den kleinen Karl nach der Gestalt der Erde fragte, konnte dieser nicht darauf kommen. Der Lehrer will ihm zu Hülfe kommen und deutet auf seine Dose. Dabei hatte er nicht daran gedacht, daß er den Sonntagsrod, in deren Tasche die viereckige Dose sich befand, angelegt hatte. Freudestrahlend antwortet Karlchen: „Gewöhnlich ist die Erde rund, und Sonntags viereckig.“

Schlaue Berechnung.

Kleiner Knabe besucht seit einigen Wochen die Schule, erklärt aber eines Tages seinem Vater, daß er nun nicht mehr in die Schule gehe.

Vater: „Warum denn?“

Knabe: „Weißt Du, Vater, es haben nun die anderen Jungen alle Hause vom Lehrer gekriegt, nur ich noch nicht und da will ich nun lieber zu Hause bleiben, ich könnte sonst auch noch dran kommen.“

Wenn sie selbst lacht.

Junge Frau: „Aber, lieber Mann, Du ist ja gar nicht; jünger Du mir?“
 Mann: „Nein, dazu habe ich keine Veranlassung, doch der Wille ist gut, aber das Fleisch ist schwach.“

Beim Bummeldorfer Theater.



Komiker: Das ist zu dumm, will mich der Director keine antiken Helmenrollen spielen lassen; er behauptet, ich habe zu wenig klassischen Gesichtsschnitt. Unsinn! Betrachten Sie mein Profil — Alles nennt mich einen „klassischen“ Kerl!

Noch nicht.

Oberlehrer Alstermann (das Thema zu einem lateinischen Aufsatz dictirend): „... sie fielen also in Apulien ein und tödteten Männer, Weiber und Kinder.“ (Zu einem Schüler, welcher, anstatt nachzuschreiben, Mollitia treibt.) „Haben Sie Kinder, Windmeyer?“
 Windmeyer (verwirrt): „Kinder? Nein, Herr Oberlehrer, noch nicht!“

Abgeblüht.

Herr: „Sagen Sie mal, mein Fräulein, wann haben Sie eigentlich das Licht der Welt erblickt?“
 Dame: „Wann? Kurz nach meiner Geburt.“

Des-Maillettes; hierauf begann eine allgemeine ganz fröhliche Conversation. Um 8 Uhr las der Bürger Moiret laut vor. Um 9 Uhr begann das Souper und dauerte bis Mitternacht. Nach Mitternacht zog sich die Königin in ihre Gemächer zurück.

So verstrichen fünf Tage. Mit einem Male trat Baron de Moiret, welcher sehr häufig außerhalb des Hotels verkehrte, vor die Königin mit den Worten: „Majestät, es ist Alles vorbereitet zu Ihrer Flucht! Unsere Freunde haben eine große Summe Geldes aufgebracht und mir dieselbe übergeben, um über dieselbe nach Bedarf zu verfügen. Ich habe die Wagen bestochen. Um Mitternacht wird Sie ein Postwagen am Ende der Gasse erwarten; es ist Sorge getroffen, daß wir ohne Hinderniß aus

der Stadt und über die Grenze gelangen. Morgen werden Euer Majestät in Freiburg sein.“

„Das keinesfalls“, entgegnete die Königin. „Morgen werde ich entweder nach Besançon oder nach Paris reisen, denn morgen muß bereits die Antwort von der Nationalversammlung anlangen, und mein Schicksal wird entschieden sein. Ich vertraue auf meine gute Sache und werde darum keinen Fluchtversuch machen. Uebrigens könnte dieser unüberlegte Schritt auch von schlimmen Folgen für meine Freunde sein, und diese haben für mich sicherlich genug schon gewagt.“

Am nächsten Tage langte ein außerordentlicher Courier aus Paris mit Depeschen an die Behörden von Jougne an. Sofort kam der Ausschuß zusammen

und ließ auch die Königin vorrufen, auf daß sie bei Eröffnung der Depeschen zugegen wäre. Der Inhalt derselben war folgender:

„Bürger von Jougne! Wir geben Euch bekannt, daß Marie Antoinette Paris nicht verlassen hat, und fordern Euch auf, das in Gefangenschaft gehaltene Fräulein Sainvals, eine Schauspielerin vom Théâtre Français, die man in Besançon zu einem Gastspiele erwartet, sofort ohne jegliches Verzüglich frei zu lassen und ihrer Weiterreise keine Hindernisse in den Weg zu legen.“

„Fräulein Sainvals!“ riefen die Versammelten verblüfft aus. „Wie? Sie haben uns also zum Besten gehabt, indem Sie sich für eine Königin ausgegeben haben?“

1890. !Unübertroffen! !Sensationell! 1890.

Wunder der Farben-Industrie.

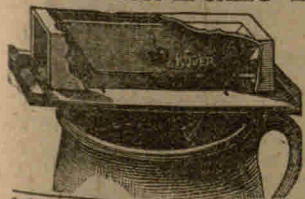
Durch jahrelanges Studium ist es mir gelungen, Farben zu erfinden, mit welchen jedermann sofort, durch bloß einmaligen Anstrich jedem nur erdenklichen Gegenstand, gleichgültig ob derselbe aus Gips, Glas, Holz, Stein, Metall, Wachs, Thon, Wein, Porzellan u. dergleichen, vergolden, ver Silber, ver Kupfer u. dergleichen, kann. Mein flüssiges Gold und Silber verleihe ich gegen Baar oder Nachnahme.

1 Flasche sammt Pinsel nur 1 Mk. 20 Pfg.	1 Viertel Ko. Farbe 1 Flasche 9 Mk.
2 " " " " " 2 " "	1 " " " " " 15 " "
3 " " " " " 3 " "	1 " " " " " 25 " "
4 " " " " " 4 " "	1 " " " " " 35 " "
5 " " " " " 5 " "	1 " " " " " 45 " "
6 " " " " " 6 " "	1 " " " " " 55 " "
7 " " " " " 7 " "	1 " " " " " 65 " "
8 " " " " " 8 " "	1 " " " " " 75 " "
9 " " " " " 9 " "	1 " " " " " 85 " "
10 " " " " " 10 " "	1 " " " " " 95 " "

Alle Farben wie Kupfer, Eisen, Blau, Orange, Grün, Carmoisin u. dergleichen, sind vorräthig. Zu beziehen d. das Depot chemischer Producte.

Sigm. Günsberger,
 Wien, II. Vereinsgasse Nr. 16.

Automat. Falle für Ratten u. Mäuse.



Unübertrefflich, fängt wochenlang ohne Bedienung. Mäusefalle 85 Pf. (nicht unter 2 Stk. versendbar), Rattenfalle 1,20 Mk., mit 1 Mäusefalle verpackt 1,85 Mk. Bitterung u. Gebrauchsanweisung frei. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Preisliste gratis und franco.
 A. Sommer, Raubthierfallenfabrik,
 Blankenburg am Harz.
 Zwei D. A. Patente.

Hausfrauen! Warum nicht

Wäsche, durch Gebrauch unserer Cindarella-Waschmaschine

Gesetzlich geschütztes Emblem der Cindarella-Waschmaschine, dem Namen Cindarella. Verleiht vermeidet alle Nachtheile bis hergebrachte Systeme. Zu beziehen von jedem besseren Küchenmagazin. Direct von Burkhardt & Richter, Mulda i. Sachsen. Fabrik für Waschmaschinen, Mangeln, Winger, Aufwandsche und Eischränke. Verkauf im letzten Semester 1890 Maschinen!

Lesenswerth!

Die Reichthümer der Natur 1. Hft.
 Die Hygiene der Winterwochen 2. Hft.
 Die Regelmäßigkeit des Lebens 3. Hft.
 Verf. dir. durch H. Schmidt,
 Berlin SW., Blau-Isler 26.
 Illustr. Kataloge gratis und franco.

Der treueste Schatz für Mädchen u. Frauen

sind die reizend illustrierten und mit Modebeilagen versehenen Zeitschriften

„Deutsche Mädchenwelt“
 „Deutsche Frauenwelt“
 „Liliput“

Deutsches Miniatur-Damenblatt.

Die ersten 2 Blätter kosten je 1 Mk. per Vierteljahr, „Liliput“ (jede Nummer schön gebunden und mit prachtvollem Farbendruckumschlag 2 Mark.

Alle Briefträger, Postanstalten und Buchhändler nehmen Bestellungen an.

Erfurt. Frauenschriftenverlag.

Specialität: Nürnberger Ochsenmaulsalat. Pikant als Vesper und Abendbrot, 10 Pfund-Fässchen, Fässchen frei, versendet franco gegen Nachnahme zu 2 Mk. 80 Pfg. Stahl, Ochsenmaulsalatfabrik, Nürnberg.

Pa. Inland.

Torfstreu

empfehlen billigst in Waggonladungen von 200 Ctr. frachtfrei jeder Bahnstation.

Emil Grzybowski & Co.
 Potsdam.

Nur beste Qualitäten u. Nouveautés! Herrenanzug-, Weinleider-, Paletots-Stoffe, auch Livree-Tuche, versendet jedes Maß billigst Wilh. Mewis, Chemnitz. Muster franco gegen franco.

Prachtvolle Steppdecken.

Specialität: Handarbeit versendet in Wolllas in allen Farben fortirt 200/160 a Mark 10.—, prima 200/120 a Mark 12.—, mittl. Wolllas 200/160 a Mark 7.50, einfachere 200/120 a Mark 5.— gegen Nachnahme. Umtausch gestattet. Bezug direct aus der

A. Tessmerschen Fabrik
 Berlin O., Blumenstraße 62.

Gediegen. — Solide. Paul Natzer

Berlin NW., Thurmstr. 4. — etabliert seit 1870 — verfertigt: Haarpass, Brillen od. Kinnern in Alumin-Gold, Reim, Neusilber od. hochf. Stahlfassung (mit Lederpuffer gr.) 1.250 b. 3 Mk. Obergläser u. Fernrohre v. 6 b. 40 Mk. i. höchst. Leistungsfähigkeit. Alle opt. Art. zu Fabrikpreisen.

Die doppelte Buchhaltung

fördert das Fortkommen junger Kaufleute am besten für 1 Mk. 70 Pfg. (auch in Marken) leitet rasch u. sicher J. Frölich, Aschaffenburg, Buchhalter.

Bielefeld,

beste und billigste Bezugsquelle für Feinen und Wäsche-Artikel. Die Leinen- und Wäsche-Fabrik von Wilhelm Osterwald, Bielefeld versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages

Direct an Private Oberhemden

nach Maß, mit hochfeinen leinenen Einfägen, von 3 an bis zu 11 Mk. 8 per Stück tragen, Manschetten, echt leinene Bielefeld, Taschentücher, Leinen, Tisch-tücher, Servietten, Handtücher u. dergleichen in allen Preislagen in nur garantirt guten Qualitäten. — Muster auf Wunsch frei!

Diophanien

(Glasmal.-Imit.) als Fenstervor-setzer, sowie nach Mass- u. Genre-angabe fertig zusammenges. Deco-rationen auf Glas zu kleb., versendet E. J. Pfau, Annaberg, Sachsen. Listen und Zeichnungen franco!

Sport wird jetzt überall getrieben, im kleinſten Ort hat er ſeine Vertreter. Sehr in Aufnahme gekommen iſt aber namentlich der Sport der Radfahrer. Der Deutſche Radfahrerbund wächst immer mehr an Zahl ſeiner Mitglieder. Auf dem Lande werden die Straßen von Jahr zu Jahr beſſer, man iſt jetzt in der Lage, ſogar im Gebirge ſeine Reiſen per Fahrrad zurücklegen zu können. Für die Geſundheit iſt der Sport, wenn er nicht unmaßig betrieben wird, ſehr fördernd. Wir empfehlen Allen, welche ſich ein Fahrrad anſchaffen wollen, die Handlung von D. F. Güle in Leipzig. Die von der Firma geſchickten Probirſtücke ſind die erprobteſten und vorzüglichſten, die ſich bei jeder Art des Gebrauchs für jede Landſtraße, auch für Bergtouren &c., bewährt haben. Die große Auswahl der verſchiedenen Sorten des Lagers bietet für jeden Geſchmack und Wunſch das Paſſende in Bezug auf Bauart, Preiſis &c. Der Beſitzer iſt gern bereit, Jedem mit Rath an die Hand zu gehen, wozu ihm ſeine vieljährige Praxis als Radfahrer wohl befähigt.

Vor uns liegen die Statuten der Serienloos-Gesellschaft in Friedriehstadt an der Elber, J. W. Josias. Was ist ein Serienloos? Ein Serienloos ist ein bereits in der Serien-Ziehung gezogenes Anleihenloos, bei dem es in der kurze Zeit darauf stattfindenden Nachmalziehung unter einer kleinen Anzahl von Loosen zur sicheren Entscheidung kommen muß, mit welchem Treffer das Loos zurückbezahlt wird. Daher muß jedes Serienloos unbedingt gewinnen. Aus diesem Grunde, ganz besonders aber darum, weil die Chance, mit einem Serienloos einen hohen Treffer zu machen, der wenigen mitspielenden Loose wegen eine enorm große ist, sind Serienloose sehr theuer und kosten einzelne oft ca. 2000 Mk. per Stück. Da nun diese große Ausgabe nicht jeder Einzelne vornehmen will und kann, so bildet hier die Serienloos-Gesellschaft in Friedriehstadt als Vereinigung die einzige gesunde

„Auch Ihnen gegenüber muß ich mein Benehmen rechtfertigen“, wandte sich an die hochgeborenen Herren und Damen, welche verdutzt um sie herumblickten. „Dadurch, daß ich diesen Titel angenommen, habe ich jener Person, welcher dieser Titel mit allem Rechte zusteht, einen vorzüglichen Dienst erweisen können. Falls nämlich die Königin wirklich die Absicht hat, aus dem Lande zu fliehen — so dachte ich bei mir — nun, dann hat sie jetzt von diesen Fanatikern nichts mehr zu fürchten. Uebrigens haben die geehrten Herren und Damen damit in gar nichts ihrer Würde vergeben, denn, obwohl ich für jetzt

dem Theater angehöre, sollt doch nur rein edles Blut durch meine Adern. Mein wahrer Name ist Marie Azziari de Roynefort, und meine Familie eine der ältesten und angesehensten in der Provence. Sie aber, Herr Chevalier Des-Maillettes, haben die lehrreiche Erfahrung gemacht, was geschehen kann, wenn der Mensch so sinnlos nach Abenteuern auf der Straße herumjagt. Ich habe Ihnen eine Stelle bei meinem Hofe in Aussicht gestellt, sobald ich abermals auf meinen Thron gelange — und ich halte auch Wort: Mein Hof ist im Théâtre Français; und kommen Sie einmal nach Paris, dann soll Ihnen eine Voge ersten Ranges zur Verfügung gestellt sein!“

Für Blumenfreunde, und das sind doch die geschätzten Leserinnen, wie wir annehmen, wohl alle, möchten wir ein ganz vorzügliches Mittel empfehlen, durch welches sie die Blumen auf die beste und bequemste Weise düngen können. Manche der hübschen Lieblinge auf dem Blumenstiele haben schon ihr Leben einbüßen müssen. Warum? Weil sie aus dem ihnen angewiesenen Erzhoben nicht die gehörige Nahrung haben erhalten können. Und wenn man ihnen Dünger hat zu Theil werden lassen, so erhielten sie gleich dergestalt viel, daß die zarten Wurzeln verbrannt sind. Diesem Uebelstand abzuwehren, ist ein ausgezeichnetes Mittel der von der Firma Ernst Bähne in Bremen in den Handel gebrachte Universal-Blumendünger. Derselbe ist im Wasser klar löslich und wird wöchentlich einmal der Pflanze aufgegossen, sonst werden dieselben mit gewöhnlichem Wasser begossen. Eine Schachtel solcher Düngers kostet nur eine Mark. Höhere Gebrauchsanweisung erhält man beim Kauf. Derselbe Firma führt auch für die Pflanzen völlig unschädliche Mittel zum Schutze gegen die Wur- und Blattläuse, sowie gegen Raupen und Ameisen.

Entwicklung das lebhafteste Interesse. Geboren den 21. Januar 1829 in Stockholm als dritter Sohn des Königs Oscar I. folgte er in der Regierung seinem Bruder Carl XV. im Jahre 1872. Von Jugend auf widmete er sich ernstlichen Studien. Lebhaftes Interesse brachte er der Marine entgegen. Als Geschichtsforscher und Literat ist er in verschiedenen Werken, die auch deutsch herausgegeben sind, aufgetreten. Unter seiner Regierung haben sich die Königreiche der Scandinavischen Halbinsel auf allen Gebieten lebhaft entwickelt. Aus der Ehe mit der Prinzessin Sophie von Nassau sind drei Söhne entsprossen, von denen der Kronprinz mit der Prinzessin Victoria von Baden seit 1881 vermählt ist. Der jüngste, Eugen, erhebt kürzlich zum Kaiser den Schwarzen Adlerorden.

von Hrons & Walter, Baugeschäft.
Berlin, Behrenstr. 58.

Im Allgemeinen hat die Geschäftsstille auch während der abgelassenen Berichtswoge andauert; es waren wieder nur einzelne Werthe, welche sich durch lebhaftere Umsätze bemerkbar machen, und zwar sind hierzu zunächst die Actien der fremden Bahnen zu rechnen. — Je fester es sich angeht, der vorrückenden Jahreszeit übersehen läßt, daß sowohl Rußland, wie Oesterreich-Ungarn sich einer reichlichen Ernte zu erfreuen haben werden, während das Ergebnis in den meisten übrigen Theilen Europas ein weniger zufriedenstellendes sein wird, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit eines umfangreichen Getreide-Exports aus jenen Gegenden, und es ist somit klarlich, daß sich das Interesse der Börse vorwiegend jenen Werthen zuwendet, deren Coursentwicklung von diesen Entsergebnissen günstig beeinflusst werden wird. Wir sehen deshalb neben der russischen Baluta die Actien der österreicherischen

Unser Kaiser wurde auf seiner Nordlandsfahrt vom König von Schweden in der Hauptstadt Norrbegens Christiania auf herrlichste aufgenommen. König Oskar schenkt Deutschland

Uebersicht an Wirksamkeit

alle anderen Fabrikate!



Germania-Pomade

anerkannt bestes Mittel zur Pflege und Förderung des Haar- u. Bartwuchses. Ueberschneidend schneller Erfolg tausendfach bewährt. Flieg. Flac. a 2 Mk. portofrei geg. Einsend. d. Betrages. H. Gutbiers Kosmetische Fabrik, Berlin S.W. 11. (Gesamt, geschützt.)

Bernburgerstr. 6. Elberfeld. Marko.

Dr. Spranger'sche Heißsalbe,
bewährtes Heil- und Zugsplaster,
schmerzstill. u. rasch heil. bei Frost- u.
Brandschäden, bösen Fingern.c.;
zieht alle Geschwülre, ohne zu schnel-
den, gelind u. sicher auf. Vortreffliches
Flasaspplaster: verschafft schnelle u.
groß. Abänderung b. Kreuzschmerzen,
Reissen, Gicht ic. Zu haben nur in
Apotheken. Berlin, Friedrichstr. 19,
Spandauerstr. 77, Russtr. 84/85, Stra-
lauerstr. 47, Potsdamerstr. 29. Pots-
dam, Sobewegstr. 11. Köln, Gladen-
gasse 2. Coblenz, Schifstr. 2. Düssel-
dorf, Communicationsstr. 8. Stettin,
Breslau, Königsherg, Magde-
burg ic. in den Apotheken à Schacht.
50 Pf. General-Verf. en gros: verm.
Dr. Spranger in Gr. Wlterfelde,
Potsdamer Bahn bei Berlin.

Unschädlichkeit garantiert. Dasjelbe beseit. jed. lästigen Haarruchs in Gesicht, Händen u. innerh. 2 Minut. Geg. 2 Mk. in Briefmark. fre. u. discreet zu beziehen v. Apoth. G. Thelen, Köln.

von Aerzten häufig angewandt gegen
Blutarmuth, Appetitlosigkeit u. Magen-
schwäche, vers. i. Gläsern zu 2, 30 u. 4, 500k.
die Apotheke in Sprochhövel i. Westf.

Genfer Handwurm=
mittel

bereitigt sicher und gefahrlos Bandwur-
mit Kopf. Originalcarton à 3 Mk. in
genauer Gebrauchsanweisung durch all-
Apotheken.

Die Wollstoffe in Reigersdorf, Sachsen
verfertigt Reigersdorfer **Com. Narkender
Wollenfabrik**, seit 25 Jahren al-
terwährtes Mittel gegen Schürmungen, Gieber-
schwäche bei. bei Kindern, Myopias, Kopf-
weh, rheum. Kopfsch. Rheumatismus, Hie-
Wagenkramm, n. Magenleiden, Lähm-
krampf, Augenentzünd. bei. i. Alter, rheum.
u. nerv. Schwerehörigkeit u. nebr. Gebrauchs-
Anweisung u. zahlreichere Embellungen
Geheißer. Dr. I. a. 1/2 u. 1 Mtl. R. 1.
a. 25 u. 50 Pf. R. 6. R. die kosten-
te Depot: Dresden, Mehrgartenstraße, Dresden
Hilberstraße, Ritzau, Rehnschützstraße 2.
Es existiren gleichnamige Nachahmungen n. fa-
wöllischen Abwand. d. Gebrauchsanweisung

Unter den vielen Mitteln gegen Zahnschmerzen wirkt das Hoffmannsche aus der Storchapotheke, Dresden, am sichersten, à Fl. 50 Pf. Versand nur gegen Vorher. Einsend. von 70 Pf. in Marken

sehr belleete Einreibung gegen rheu-
matischen Zahndruck, Nervenschwäche,
Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Kopf-
schmerz, Unterleibsschwäche, Magen-
krampf, Wadenkrampf, Kreuzschmerz,
Gliederbeschwerden etc., in St. zu 25 und
50 Pf., 8 kleine oder 3 große Flaschen
1,25 Mk. versendet gegen Nachnahme die
Apothek zu **Wiesbaden**
in **Eschen**.

Welt! Zwei Dritttheile der Menschen leiden am

Band VII. III.
Diesen u. sonstige Eingeweidenkummer
beendet (a. briefl.) gefahrt v. J. Schmejl.
Richard Möhrmann, Berlin, Moabit
Calvinstr. 49, I, früher Rissen i. Sachs.
Tausende von Ateken. Prospect
gratis gegen Retourkarte. Rinnalio

Sicherste jährige Praxis.

„Johannistrieb.“

Ein goldenes Buch für Alle, welche durch Jugendverirrungen den Kelch des Todes in sich tragen.

Preis: 1 Mark in Briefmarken.

antiseptisches Mittel; sicher wirkend
gegen **Diphtherie**. Broschüre
mit zahlreichen Dankschreiben gratis
und franco.

Preis Mk. 1,50 pr. Flasche.
Strauss-Apotheke,
Berlin C., Straßauerstr. 47.

Grünberg i. Schl.
Apotheke z. Schwarzen Adler.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach
15jähriges approbirt
Seinethode aus 10
törrigen radicaten Befestigung des
Tourenschritts, mit, auch ohne Vor-
wissen zu vollziehen, unter Garantie.
— Keine Veranschäulicung. —
Adresse: Privatannahme für Fräulein
Ingeleibende, Villa Christina,
Post-Gärtingen.
Briefen sind 20 Pf. Rückporto bei-
zufügen!

Asthma, sowie alle Krankheiten
des Halses u. der Luftwege sind
durch die von mir in der Pflanzen-
welt entdeckten Mittel nachweislich
auch im hohen Stadium heilbar.

Lehrer Suersen, Hamburg,
Hohenfelde, Neustraße 39, I.

Brom-Deplitorium ist das neueste und wirksamste Enthaarungsmittel. Ich garantiere mit **200 Mark** für unschädliche, schmerzlose u. spurlose Beseitigung der so verunzierenden Gesichts- u. Armhaare der Damen binnen weniger Minuten. Fl. 3 Mk.
Apoth. Mecklenburg Nachf.
Berlin, Andreasstrasse 50.

waren lief. reell d. Versand-
geschäft Fregestr. 20, Leipzig.
Preisliste gegen 10 Pf.-Marke.

Wildschne, mit Eigelb überfettete Seife, dafür
für Damen und Kinder besonders zu
empfehlen. Per Pfund Mk. 0,90. Per
Postpaket v. 9 Pf. Mk. 1,50 franco. Nur echt von
Fuchs Mäslendorf - Mannsb.

Crème Grolsch entfernt
alle Unreinigkeiten der Haut. Häufig
bei Droguisten Mk. 1,20. Haupt-
depot J. Grolsch, Brunn.

Recept u. Ingreed. geg. 4. M. unt. Garant.

Zugs- und Palettoflöße
von Buchen, Kammgarn, Chenille &c.
verf. gegen Nachn. jedes Maß zu Fabrik-
preisen. Große Musterauswahl franco.
Otto Hülse, Tuchfabr., Guben N.O.

empfeht billigt und versendet Muster kostenlos
F. Stiepel, Hasenbring's Nachf.
 Tapetenfabrik u. Handlung, Essen (Ruhr).
 Gang- u. Feinmaler-Glaseren

fein u. schönbrennend 2 bis 3 1/2 M.
pr. 100. Guten Rauchtabak 1 M.
pr. Pfund franko per Nachnahme.
G. Bremser in Odenkirchen.

Gerweint- u. Schinkenw. 135 "
 Rauchf. u. Lachs Schinken 140 "
 versendet unter Nachnahme
 Aug. Zumbach, Gütersloh.



Weckuhr, garantirt zuverlässig
mit nachleuchtend. Zifferblatt
Mk. 4,80. Datum anzeigend.
Mk. 6.— Nachnahme. Reich
illust. Preisbuch über Taschenuhren u. Regulatoren gratis.

W. F. Grumbach in Pforzheim (Baden).

Staatsbahn und der russischen Südwestbahn in steigender Tendenz, denen sich zuletzt auch Schweizer Unionbahn- und Nordostbahn-Aktien anschließen, da diesen beiden Bahnen ein umfangreicher Transportverkehr nach dem südlichen Frankreich zufließen wird. — Geringere Vermögen östliche Bahn-Aktien zu verlieren andauernden Coursesteigerung zu gelangen, da man nicht erwarten kann, daß selbst der regste Verkehr für den Rest des Jahres das bereits bestehende beträchtliche Minus in den Einnahmen ausgleichen wird. — Fortdauernd fest liegen östliche Bahnen; die Einnahmestellen lauten durchaus befriedigend. Auf dem Montanmarkt ist die Stimmung durchschnittlich wieder unfreundlicher geworden, da von einer Besserung des heimischen Industriegewerbes noch wenig zu spüren ist, sondern verschiedene ungünstige Gerüchte über die Eisen- und Kohlenpreise verbreitet wurden. Gegen Schluß der Woche konnte sich die Tendenz wieder etwas bessern.

Der Rentenmarkt liegt ruhig; die Course der wichtigsten Papiere dieser Gattung müßten etwas nachgeben.

Renten bleiben officiell im Zusammenhang mit der dauernd unfreundlicheren Tendenz, welche aus Paris und London gemeldet wird.

Berliner Börsen-Circular

von Paul Polke, Bankgeschäft, Charlottenstr. 25/26.
Die am 13. Juli erschienene Nr. 28 des „Berliner Börsen-Circular“, Wochenschrift für finanzielle Angelegenheiten, herausgegeben vom Bankhause Paul Polke, Berlin W., Charlottenstr. 25/26, enthält: Rückblick auf das erste, Vorblick auf das zweite Halbjahr 1890. — Förder Bergwerks- und Hüttenverein. — Vorwärts, Bleiessfelder Spinnerei. — Königsberger Maschinenfabrik. — Berliner Musikinstrumenten-Fabrik. — Briefkasten.

Dreißigste Charade.

Das Erste such' bei Kindern,
Denn ihnen ist es eigen,
Doch auch bei Alten wird es
Juwelen sich Dir zeigen!
Wer mag sie darob tadeln?
Gönn' ihnen frohen Scherz,
Denn Heiterer Sinn kann adeln
So alt wie junges Herz.

Die Zweit' und Dritte weben
Den mörderischen Klang
Wohl durch der Seiten Leben
Von einem alten Sang;
Denn der den hehren Helden
Neuchlings erschlug am Born,
Den Böfewicht vermelden
Die Lippen nur im Born.

Das Ganze nennt den Namen
Von einem Mäusenohne,
Dem viele Herren und Damen
Gewähren gern die Krone
Vor allen andern Dichtern,
Die fink die Feder führen,
Romane und Novellen
Uns herrlich fabuliren.

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:
Lebenszeit.

Briefkasten.

(Manuscripte aller Art werden nur dann zurückgeschickt, wenn denselben das hierzu nöthige Porto beigelegt ist.)

Janny. Sie wollen sich nun doch in Symens Bande schlagen lassen und wollen in einer Beziehung unsere Unterstützung? Merkwürdig! Doch solchem lebenswichtigen Wesen, wie Sie zu sein scheinen, können wir dieselbe nicht abschlagen. Nun denn, eine gute Firma für Bettfedern ist die von G. A. Ehret & Co. in Freiburg i. B.

G. A. in N. Unser Rechtsanwalt beantwortet die Anfrage dahin, daß die Gemeinde um ihre Zustimmung in diesem Falle unbedingt befragt werden muß. Ein bestimmtes Gesetz anzugeben, sind wir nicht in der Lage. Der Ortsvorstand kann nur über eine gewisse Summe verfügen, die vom jeweiligen Landrathsamte bestimmt wird, daher verschieden ist. Mykiler. Bei dem bestehenden Mangel an Stroh ist doch die Torfstreu die einzige Anstalts. Dieselbe ist der Strohstreu sogar in vielen Beziehungen vorzuziehen. Bestellen Sie sich schnelligst bei den Herren Sittig & Joch in Reutstadt

a. Abge. (Hannover) einen Ballen Torfstreu, dann werden Sie befriedigt sein.

H. 227. Sie müssen die Stiefel doch mit gutem Fett einschmieren, dann werden sie auch nicht brechen. Auch das Geschirr der Pferde muß, um es gegen die Witterung standhaft zu machen, öfter Fett erhalten. Das beste Lederfett möchte wohl bei J. Storz in Spaichingen (Württemberg) zu erhalten sein.

M. St. in B. Als ein gutes von den vielen angepriesenen Mitteln gegen das Ausfallen der Haare nennen wir Ihnen das von J. Frommnecht in Berlin, Karlstr. 8. Versuchen Sie es doch hiermit.

Schlaflosigkeit. Lotterie.

In Nr. 13 des vorigen Quartals nahmen wir Veranlassung, auf die von Herrn Schreck zu Berlin eingeführten Glücksarten dieser Lotterie hinzuweisen, und es freut uns daher heute um so mehr, constatiren zu können, daß auf verschiedene Nummern, die diese Karten enthielten, bereits in den ersten Tagen recht bedeutende Treffer gefallen sind. Diese so schnell vergriffenen Karten bleibt das genannte seit beinahe 50 Jahren bestehende Lotteriegewerbe nun auch zur preussischen Staatslotterie aus, worauf wir unsere geehrten Leser hierdurch aufmerksam machen. Bei Bestellungen wolle man sich gef. auf das „Deutsche Familienblatt“ beziehen.

Die Gesundheit ist das kostbarste Gut jedes Einzelnen, als auch der Gesamtbevölkerung eines jeden Staates und ist es daher die erste Pflicht des Menschen, auf deren Erhaltung und Beförderung bedacht zu sein.

Ein Mittel hierzu bietet hauptsächlich der Gebrauch von Warner's Safe Cure, welche Medicin ein Specificum für Leiden der Nieren, Leber und Harnorgane, wie auch von großer heilwirkender Bedeutung zur Erhaltung des ganzen menschlichen Organismus im Allgemeinen ist.

Dieses Mittel sollte daher in keiner Familie fehlen. Zu beziehen von Weiße Schwan-Apotheke in Berlin C., Spandauerstraße 77. — Engel-Apotheke in Leipzig. — Engel-Apotheke in Frankfurt a. M. — Einhorn-Apotheke in Köln a. Rh. — Hof-Apotheke zu St. Afra in Augsburg. — Marien-Apotheke in Nürnberg und Ludwigs-Apotheke in München.

Deutscher Centralmarkt

Emallirte Schilder aller Art.

Kaufenschilder für Apotheken, Droguerien, Waaren-Geschäfte etc. Firmenschilder, Kautenschilder für Privats und gewerbliche Zweige, Haus- u. Zimmernummern. Emallirte Schilder für Hotels, Restaurationen, Kaffeehäuser, Spitäler, Kassen etc. liefert billigst R. Obenaus, Dresden A.

Arca-Auk.

besonders präpariert und nicht giftig, einzig und unerreicht in ihrer Wirkung gegen alle Eingeweidewürmer der Hunde und des Geflügels, nur zu beziehen von Apotheker H. Schönmayer Rathfolger in Duderstadt bei Göttingen und dessen Depots.

Beachtung für Raucher!

Ein vorzüglicher Tabak für die Pfeife ist mein: feiner gelber Graustabak, Nr. 1 & 1/2 Kilo 1 Mark, Nr. 2 & 1/2 Kilo 80 Pf. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo erfolgt franco Zusendung gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages durch die Tabak-Fabrik von G. L. Gasse in Veslich (Mett.). Gegründet 1888.

Alten Nordhäuser Kornbrandtwein.

4 Hl. 1-2 1/2, pr. Liter exkl. Faß oder 1/4-2 1/2, pr. 1/2 Liter exkl. Faß, Flasche, Kiste u. Verpackung gegen vorherige Einzahlung oder unter Nachnahme des Betrages empfehlen Ruch & Wagners, Nordhausen. Dampf-Kornbrandtwein-Brennerei.

Seifen

für Wäsche u. Toilette empfiehlt reell u. billig Rudolph Balhorn, Seifenfabrik, Dresden.

Lechte Harzkäse 1000 mal

„Fries Haus“ empfohlen in Nr. 298; versende 1 Postkolo 10 Pf. für 3,50 M. franco Nachn. 500 Stück zu 15 M. franco per Bahn.

Gustav Herzberg, Stiege i. Harz.

Die Käse schmecken ganz vorzüglich. Magdeburg, 7/1. 1890. Eine Bittler.

Für Gartenbesitzer.

In keinem Garten sollte die Erdbeere König Albert von Sachsen fehlen; es ist die schönste, größte, reichtragendste und wohlgeschmeckteste aller existirenden Erdbeersorten. Sehr kräftige verpflanzte Pflanzen, welche schon im nächsten Jahre einen wirklich hohen Ertrag liefern, per Stück 10 Pf., 10 Stück 50 Pf., 100 Stück 4 Mk., 1000 Stück 35 Mk., gewöhnliche Rankenpflanzen, gut bewurzelt, zum halben Preise. Preisverzeichnis über andere Erdbeersorten sowie über sämtliche Baumgärtelartikel, Samen, Pflanzen, Werkzeuge etc. auf gef. Anfrage gratis und franco.

H. Jungclaussen,
Frankfurt a. Oder.

Für Raucher u. Kenner empf.

100 Stück	Pesado	Mk. 3,30.
100 "	Holländer	3,70.
100 "	Mundo	4,20.
100 "	Teneriffe	4,50.
100 "	Specular	5,70.

Diese fünf vorzügl. Sorten für 20 Mk. 50 Pf. Franco-Nachnahme.

Paul Eisenmann,
Cigarren-Versand-Geschäft, Eislefeld.

Bett-

vollständig
gerichtet

(nicht unter 10 Pfund.)

F. K. Ehret & Cie. Versandgeschäft

„St. Nikolaus“ Freiburg i. B.

Federn

8. Bund 80,

90 Pf., 1.10

1.15, 1.20, 1.25,

1.30, 1.35, 1.40,

1.45, 1.50, 1.55,

1.60, 1.65, 1.70,

1.75, 1.80, 1.85,

1.90, 1.95, 2.00,

2.05, 2.10, 2.15,

2.50, 3.00, 3.50,

4.00, 4.50, 5.00,

5.50, 6.00, 6.50,

7.00, 7.50, 8.00,

8.50, 9.00, 9.50,

10.00, 10.50, 11.00,

11.50, 12.00, 12.50,

13.00, 13.50, 14.00,

14.50, 15.00, 15.50,

16.00, 16.50, 17.00,

17.50, 18.00, 18.50,

19.00, 19.50, 20.00,

20.50, 21.00, 21.50,

22.00, 22.50, 23.00,

23.50, 24.00, 24.50,

25.00, 25.50, 26.00,

26.50, 27.00, 27.50,

28.00, 28.50, 29.00,

29.50, 30.00, 30.50,

31.00, 31.50, 32.00,

32.50, 33.00, 33.50,

34.00, 34.50, 35.00,

35.50, 36.00, 36.50,

37.00, 37.50, 38.00,

38.50, 39.00, 39.50,

40.00, 40.50, 41.00,

41.50, 42.00, 42.50,

43.00, 43.50, 44.00,

44.50, 45.00, 45.50,

46.00, 46.50, 47.00,

47.50, 48.00, 48.50,

49.00, 49.50, 50.00,

50.50, 51.00, 51.50,

52.00, 52.50, 53.00,

53.50, 54.00, 54.50,

55.00, 55.50, 56.00,

56.50, 57.00, 57.50,

58.00, 58.50, 59.00,

59.50, 60.00, 60.50,

61.00, 61.50, 62.00,

62.50, 63.00, 63.50,

64.00, 64.50, 65.00,

65.50, 66.00, 66.50,

67.00, 67.50, 68.00,

68.50, 69.00, 69.50,

70.00, 70.50, 71.00,

71.50, 72.00, 72.50,

73.00, 73.50, 74.00,

74.50, 75.00, 75.50,

76.00, 76.50, 77.00,

77.50, 78.00, 78.50,

79.00, 79.50, 80.00,

80.50, 81.00, 81.50,

82.00, 82.50, 83.00,

83.50, 84.00, 84.50,

85.00, 85.50, 86.00,

86.50, 87.00, 87.50,

88.00, 88.50, 89.00,

89.50, 90.00, 90.50,

91.00, 91.50, 92.00,

92.50, 93.00, 93.50,

94.00, 94.50, 95.00,

95.50, 96.00, 96.50,

97.00, 97.50, 98.00,

98.50, 99.00, 99.50,

100.00, 100.50, 101.00,

101.50, 102.00, 102.50,

103.00, 103.50, 104.00,

104.50, 105.00, 105.50,

106.00, 106.50, 107.00,

107.50, 108.00, 108.50,

109.00, 109.50, 110.00,

110.50, 111.00, 111.50,

112.00, 112.50, 113.00,

113.50, 114.00, 114.50,

115.00, 115.50, 116.00,

116.50, 117.00, 117.50,

118.00, 118.50, 119.00,

119.50, 120.00, 120.50,

121.00, 121.50, 122.00,

122.50, 123.00, 123.50,

124.00, 124.50, 125.00,

125.50, 126.00, 126.50,

127.00, 127.50, 128.00,

128.50, 129.00, 129.50,

130.00, 130.50, 131.00,

131.50, 132.00, 132.50,

133.00, 133.50, 134.00,

134.50, 135.00, 135.50,

136.00, 136.50, 137.00,

137.50, 138.00, 138.50,

139.00, 139.50, 140.00,

140.50, 141.00, 141.50,

142.00, 142.50, 143.00,

143.50, 144.00, 144.50,

145.00, 145.50, 146.00,

146.50, 147.00, 147.50,

148.00, 148.50, 149.00,

149.50, 150.00, 150.50,

151.00, 151.50, 152.00,

152.50, 153.00, 153.50,

154.00, 154.50, 155.00,

155.50, 156.00, 156.50,

157.00, 157.50, 158.00,

158.50, 159.00, 159.50,

160.00, 160.50, 161.00,

161.50, 162.00, 162.50,

163.00, 163.50, 164.00,

164.50, 165.00, 165.50,

166.00, 166.50, 167.00,

167.50, 168.00, 168.50,

169.00, 169.50, 170.00,

170.50, 171.00, 171.50,

172.00, 172.50, 173.00,

173.50, 174.00, 174.50,

175.00, 175.50, 176.00,

176.50, 177.00, 177.50,

178.00, 178.50, 179.00,

179.50, 180.00, 180.50,

181.00, 181.50, 182.00,

182.50, 183.00, 183.50,

184.00, 184.50, 185.00,

185.50, 186.00, 186.50,

187.00, 187.50, 188.00,

188.50, 189.00, 189.50,

190.00, 190.50, 191.00,

191.50, 192.00, 192.50,

193.00, 193.50, 194.00,

194.50, 195.00, 195.50,

196.00, 196.50, 197.00,

Seidenstoffe

für Brautkleider etc.
zu Fabrikpreisen.

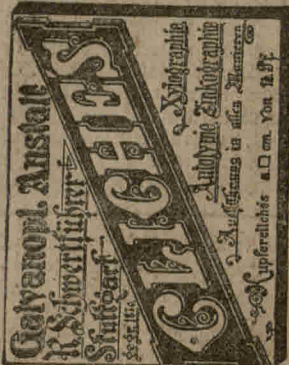
Grossartige Auswahl.

Seidenwarenhaus

W. Nanitz,

Dresden.

Altmarkt 15. Muster frei.



Das Auskunfts

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Haare, welches ich in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare und zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade. Dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Haar- u. Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch Barthaaren einen schönen Glanz u. große Fülle, und bewahrt dieselben vor Frisur. Ergrauen bis in das höchste Alter, ihres höchst angenehmen Geruchs wegen eignet sich diese Pomade f. jeden Teint u. sollte in kein. Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsbriefe, die zu Jedermanns Einsicht bei mir ausliegen, beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. — Preis per Kugel 75 Pf., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt. Postversand täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger Straße 34, persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Calais Panoptikum und deutsche Feiler-Ausstellung in Berlin. In „Zeitiger Illustrirte Zeitung“ mit Illustration als Lebenswahrheit aufgeführt.



*) Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von Herrn Joseph Szavosk, Professor der Chemie zu Budapest.

Man verlange von **Dr. med. O. Preiss** Prospekt der **Wasserheil- und Kur-Anstalt** **Elgersburg i. Thür.**

Bureau von Gustav Paul, Berlin N., Oranienburgerstrasse 66, erteilt über Geschäfts-, Familien- und Privat-Verhältnisse aus jedem Ort gewissenhafte Auskunft in discretester Weise. Forderungen kauft oder zieht dieselben kostenlos ein. Bei Anträgen Retourmarka.

Für Garten- und Villenbesitzer etc.

Carl Schliessmann,

Hoflieferant, Fabrik- und Ausstattungs-Geschäft für Gartenartikel, Spalier-Bauwerke und -Arbeiten, Zug-Jalousien, Roll-Läden etc.

in Kassel-Main.

Export nach Amerika, Australien, Belgien, England, Finnland, Holland, Italien, Oesterreich, Ost- u. West-Indien, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, Ungarn etc.

Illustrirtes Preisverzeichnis steht auf Verlangen franco und gratis zu Diensten.

Es enthält: Spalierbauwerke und -Arbeiten aus geriffeltem Eisenholz mit verzinktem Draht gebunden (nach dem Eisen das dauerhafteste Material), als:

Gartenhäuser, Lauben, Pavillons, Einfriedigungen (ihrer Solidität u. Billigkeit wegen bei den meist. deutsch. Bahnverwaltung eingeführt), Wand- u. freistehende Spaliere, Veranden, Laub- u. Hagengänge, Regelmägen etc. Ferner: Gartenmöbel, eiserne und von Naturholz, neuester Klappstuhl etc. Gartenwägen, Garten- u. Treibhauspflügen, Grasmäher, Springbrunnen, Bänke u. Hängebänke, Vorküben, Schirmständer, Kette, Baumstützstöße, Blumenbänke, Statuen aus Terracotta, Gartenfiguren aus Thon, Schattendecken f. Glashäuser, Zug-Jalousien, Holz-Mouleaux, Holz-Roll-Läden, patent. Rollschuttwände, Pflanzenständer, Strandhütten, patent. Denshirme, Zuvengeräte für Turm- und Spielplätze etc.

Auch zur diesmahligen Hauptziehung der preussischen Staatslotterie

arrangire wieder die bekannten Gesellschaftsspiele

in Form meiner auf 10 verschiedene Nummern lautenden Glückstärken, die Betheiligung an mehreren Nummern ist in dieser Lotterie gerade dadurch eine sehr chancenreiche, daß darin

jedes zweite Loos gewinnt.

Da diese Karten immer schnellvergriffen sind, auch die Effectuierung der eingehenden Aufträge bei dem großen Andrang sich später sehr verzögert, so bitte ich dringend, doch ev. Ordres mir möglichst bald per Anweisung zugehen zu lassen. Soweit d. Vorrath reicht, offerire ich auf

zehn verschiedene Nummern

lautende Glücks- von 10 M., 20 M., 35 M., 70 M., 130 M. Karten zum Preise für 10/250, 10/125, 10/64, 10/32, 10/16.

Erstes und ältestes Lotterietouloir Preussens, gegr. 1843 von Schreck,

Berlin, Friedrichstr. 78.

P. S. Originalloose und Antheile billigt.

Pro Quartal 2,50 Mk.
bei allen Postanstalten.

Abonnements-Einladung
zum III. Quartal.

Erscheint jeden
Sonntag.

Berliner Börsen-Circular.

Wochenschrift

für alle finanziellen Angelegenheiten.

In der Postzeitungsliste aufgeführt unter Nr. 829 a.

Herausgeber: **Paul Polke** (Bank-Geschäft).

Das Programm des „Berliner Börsen-Circular“ lautet: genaueste, aus den besten Quellen geschöpfte Information über alle an der Börse gehandelten Werthe.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publicum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Werthpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine Courssteigerung erfährt. In der Voraussetzung, daß die Coursbewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Werthpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabwieslich Verluste bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publicums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivierten, Courssteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren Sonntät zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Verlustes wieder zu entledigen, sobald die Course zu weichen beginnen. Bevor man ein Werthpapier zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, dasselbe auf seinen inneren Werth sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend schwankenden Dividenden, sondern ganz besonders die innere Lage und Verhältnisse einer Gesellschaft müssen für den An- und Verkauf maßgebend sein.

— In einem großer Anerkennung sich erfreuenden Briefkasten werden die an uns gerichteten Anfragen beantwortet. — Probenummern gratis.

Neu hinzutretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die Juni-Nummern gratis geliefert.

BERLIN W.,

Charlottenstr. 25/26,
Ecke der Leipzigerstr.

PAUL POLKE, Bankgeschäft,

BERLIN W.,

Charlottenstr. 25/26,
Ecke der Leipzigerstr.

„Sichere Existenzen“

kann sich Jedermann gründen, der über ein Capital von 200 M. verfügt. Keine Loose! Keine Agentur! sondern Selbst-Fabrikation eines neuen, Aufsehen erregenden (in Oesterreich bereits bestens eingeführten, Weltartikels, welcher überall sehr leicht veräußlich ist und großen Nutzen abwirft. Muster dieses Fabrikates versende ich gegen Einsendung von 60 S in Marken franco und kostenfrei. Leichtfaßlichen brieflichen Fabrikationsunterricht erteile ich umgehend gegen Einsendung von M. 3,— per Anweisung oder in Postmarken.

J. Kann, Wien II,

Leopoldsgasse Nr. 6—8.

Kräuter-Grundriss

(Magenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere in 1/4 und 1/2 Literl. in Delicateß, etc. Geschäften; wo nicht zu haben, beziehe man direct von den alleinigen Fabrikanten 1 Postkiste, enth. zwei Literl. für 4,25 Mk. frei geg. Nachn.

C. & J. Faehndrich, Cüstrin I.



Dieses Corset „Plastik“ ohne Polsterung und Kautschuk, nur mit Leisten, elastischen, der anatomischen Form entsprechenden Brustwölben, verleiht schlanken, zart gebauten Damen eine vortreffliche schöne Figur, und bedingt eleganten Sitz eines jeden Kleides.

Corsetten-Fabrik Hedwig Finster Königsberg i. Pr., Gr. Schloßstr. 3. Illustrirte Kataloge mit Maßanweisung und Preisverzeichnis gr. u. fr.

Obstweine.

Wir empfehlen in vorzüglicher, garantirt reiner Waare:

Apfelwein, prima Qualität	à Glasche Markt	— 40.
Borsdorfer	„	— 50.
Stachelbeerwein	„	— 70.
Johannisbeerwein	roth, süß	„
	weiß, süß	„
Deutscher Serry	weiß, herb	„
Heidelbeerwein	„	— 70.
Ungarwein	„	— 80.
	„	1,—

Schaumweine

von Borsdorfer Apfelwein, Marke „Bomona“	à Glasche Markt	1,40.
„ Johannisbeerwein, Marke „Deutscher Schaumwein“	„	1,60.
„ Roselwein, Marke „Rosel“	„	1,80.
„ Rheinwein, „Coreley“	„	2,—

Th. Paetow & Comp., Berlin, Jerusalemstraße 66.
Obstwein-Kellerei und Schaumwein-Fabrik.

Hamburger Cigarren

bezieht man nur billig u. gut direct aus der Fabrik. — Eigenes Fabrikat in großartig schöner Qualität von M. 42 bis 200. Importen direct bezogen von M. 160. — an aufwärts empfehle den Rauchern bestens. — Probe 1/10 gegen Nachnahme. Man verlange Preisliste.

Gust. A. Baummeister, Cigarrenfabrik, Hamburg 7.



Für die Redaction verantwortlich: Albert Abel, Berlin. — Herausgegeben von Julius Weinberg's Verlag, Berlin NW., Alt-Moabit 91/92.

Druck von Wilhelm Baensch, Berlin S.W., Ritterstraße 77/78.

Zur zweckmässigen Reclame

empfehle meine bestgeordneten Adressen aller Branchen

des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen. Brode, Berlin S., Annenstr. 22.

Sonntag, den 20. Juli 1890.

Der militärische Werth Helgoland's

Entweder sehr verschieden beurtheilt, während die Einen Helgoland für den Kriegsfall eine hohe Bedeutung beimeßen, die Andern sehr geringfügig darüber. Besondere Beachtung verdient das im „Dabeim“ veröffentlichte Gutachten des Commandanten des Contre-Admirals a. D. Reinhold Werder über den Werth Helgoland's in deutschen Besitz sehr wichtig. Er äußert unter Anderem: „Die Insel ist der Welt nicht allein zu unseren beiden Hauptflotten und wichtiger Seehandelsstraßen, Elbe und Weser, sondern auch die Meer- und der Brückenkopf für Jade, Ems und Eider, für unsere gesamte deutsche Nordseeküste und sichert die Herrschaft über deren Zugänge. Ihr Besitz macht eine so schwierige, daß sie in Zukunft so ziemlich zu den wichtigsten rechnen wird, und legt uns dadurch in den Händen eine Flotte nicht in der Lage vergrößern zu müssen, es trotz aller Bedenken möglich sein würde, wenn wir in Kriege mit Frankreich oder einer französisch-russischen Flotte gegenwärtigen würden, deren Flotten aus unserer Nordsee zu schlagen. Frankreichs Seemacht ist der unseren drei überlegen, und wenn letztere auch ausreicht, unsere Kriegsschiffe und die eigentliche Küste völlig zu sichern, so würden wir Blockade und Unterbindung unserer Seehandels nicht zu können, so lange nicht Helgoland in unserem Besitze. Daß aber, wie oben bemerkt, eine Blockade so gut wie unmöglich ist, wenn Helgoland deutsch ist, hat darin seine Begründung, daß die dazu verwendeten Schiffe von Zeit zu Zeit Kohlen ergänzen, dazu aber einen gegen Seegang geschützten Ankerplatz haben müssen. Einen solchen giebt es aber an der ganzen Nordseeküste nur einen, der sich bei verhältnißmäßig gutem Wetter dazu eignet, und zwar südlich von Helgoland unter dem Schutze der Insel. Irigend wo anders im Meere Kohlen zu ergänzen, und zwar bei den Tausenden Tonnas des jetzt für die schweren Schiffschiffe nöthigen Bitterungsverbältnissen möglich sein, die sehr selten sind und unerschöpfbar sind, und dann auch äußerst lang von Statten gehen, da schon bei ganz geringem Seegange, an der offenen Nordsee nie aufhört, die Kohlen schiffe nicht die Kieselsteine anlegen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, Alles gegenseitig zu zerbrechen. Der Transport würde mit Booten statfinden können, und kein Admiral darf sich auf eine so unvollkommene Ergänzung der Kohlen, die jedem Augenblick durch einen Wetterumschlag gänzlich unterbrochen werden kann, rechnen, wenn er seine Schiffe agierfähig halten will. Im Jahre 1870 benutzte die französische Flotte aus zwölf Schiffen, darunter acht Panzer, bestehende Flotte den erwähnten Punkt bei Helgoland zum Auffüllen von Kohlen und ermöglichte es dadurch, daß sie ununterbrochen vor der Elbe, Weser und Jade stationiren konnte, was zu schwach waren, um sie zu vertreiben oder zu stören. Auch ist es sehr leicht, wenn Helgoland deutsch wird, unter Feuer gehalten werden, daß eine Annäherung auch schwerer Panzer schiffe wegen der ihnen drohenden Entgegnung aus den gewaltigen modernen Geschützen ganz unmöglich wird, während andererseits unsere eigenen Schiffe und Torpedoboots auch außerordentlich Schutzwerte der Insel umschwärmen und sie zu keiner, wenn auch noch so geringen Kohlenentnahme kommen lassen würden. . . Natürlich muß Helgoland vertheidigt und mit schweren, weittragenden Geschützen besetzt werden, um es für jeden Feind uneinnehmbar zu machen. Ebenso wird es nöthig werden, dort eine Station für Torpedobootsflotte zu schaffen. Das unterliegt jedoch jeder Schwierigkeit. . . Trotz aller vorzüglichen Seezeichen ist die Anseglung von Elbe und Weser immer eine schwierige Sache. Auf den vorliegenden gefährlichen Sandbänken, die bei den häufigen Bewitterungen eine ganze Zahl Schiffe, einmal in die Helgoländer Bucht gerathen, von der gewaltigen Fluthströmung erfaßt und gegen die Küste getrieben werden, wo sie entweder aus der Bucht hinausarbeiten zu können. Diese Strandrungen gehen unserem Nationalvermögen für viele Hunderttausende verloren, weil die Schiffe keinen Ankerplatz haben, der ihnen bei herannahendem Unwetter zu gewährt und in den sie sich retten können, bevor Sturm See sie in die gefährliche Bucht treiben. Nach Eröffnung Nordseefahrt wird sich aber der Schiffsabverkehr von nach der Elbe mindestens verdreifachen und jene jährlichen Tausende zu Tausenden anwachsen lassen, was nicht ein solches Unheil geschehen wird. Dafür ist aber Helgoland der beste, am besten geeignete und auch der einzig mögliche Ort an unserer ganzen Nordseeküste. . . Unser Nationalvermögen wird aus einem solchen Hafen ein ganz außerordentliches Gewinn ziehen, nicht allein, weil dadurch einer von Schiffverlusten vorgebeugt wird, sondern auch den nachfolgenden Aufschwung der Hochseefischerei. . .“

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Juli 1890.

(Fortsetzung der Lebensversicherung in Schlesien.) In der nächsten Zeit wird in den Hirschberg'schen „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ wieder die bekannte statistische Abhandlung über den Stand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten und zwar für das Jahr 1889, zur Veröffentlichung kommen. Einige hauptsächlichste Ergebnisse dieser Untersuchung, die sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 35 Lebensversicherungs-Anstalten gründet, dürften allgemeines Interesse für den Anbruch nehmen. Der Versicherungsbestand der 35 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 29.154 Personen auf 433.319 Mt. Versicherungssumme vermehrt. Es ist der reine Zuwachs, welchen die sämtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlungen bei Lebzeiten und Aufgabe der Versicherung entstandenen Verlusts erzielt haben. Der Brutto-Zuwachs betrug 670.22 Personen mit 315.243.7 Mt. Versicherungssumme. Von letzter Summe kommen auf die Lebensversicherungsanstalt für

Deutschland in Gotha 324.027.00 Mt., auf die „Germania“ in Stettin 32.825.18 Mt., auf die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart 21.723.140 Mt., auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 24.464.300 Mt. und auf die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe 25.563.000 Mt. Die genannten fünf größten Anstalten allein haben also zusammen 1.339.822.54 Mt. oder 43,9 Prozent des Gesamtzuwachses aller 35 Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 846.49 Personen mit 3.474.520.302 Mt. wie in Bezug auf den neuen Zugang, so behauptet die Lebensversicherungsanstalt für Deutschland zu Gotha auch in Bezug auf die Höhe des Gesamt-Versicherungsbestandes mit 567.653.700 Mt. die erste Stelle. Ihr zunächst folgen die „Germania“ mit 35.871.501 Mt., die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank mit 29.823.958 Mt., die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig mit 29.598.650 Mt. und die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe mit 24.026.251 Mt. An Versicherungs-Summen für gestorbene Versicherte sind im vorigen Jahre insgesamt 49.523.789 Mt. zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Biffer liegt wohl das stärkste Zeugniß für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Patath, Berlin N.N., Louisenstraße 25; Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: Jäger in Göttingen „Schienenbruch-Verfahren.“ Dr. H. H. Heyne in Landeshut „Trockenverfahren für Leim- und Gelatineschmelzen.“ L. Plönsler und A. Grünwald in Myslowitz „Apparat zum Reinigen von Rasirmessern, Scheeren u. dergl.“ Hugo von Stegmann, Rittmeister a. D. in Stein „Neuerung an Kartoffelaushebemaschinen.“ b. Ertheilungen: Dr. B. Köhler, Rgl. Ober-Hütteninspektor in Friedrichshütte „Verfahren zur Ausscheidung von Zink aus Zinkschmelze, Legierungen u. dergl. durch Destillation.“ Nr. 53277. Vom 5. Februar 1890 ab. M. Müller in Sommerfeld „Maschine zum Verfeinern von Hufeisen mit zwei- und vierboligen Griffen.“ Nr. 53232. Vom 14. Febr. 1890.

* Rosel, 17. Juli. Die Schauspielerin Pauline Ehr von hier, welche im Jahre 1887 als Zeugin in einem Ehescheidungsproceß vernommen wurde, gab nach Ablegung des Zeugeneides auf die Frage nach ihrem Alter „24 Jahre“ an, während sie im Jahre 1851 geboren war, also damals 36 Jahre zählte. Die Folge dieser Unwahrheit war eine Anklage wegen fahrlässigen Falschheidens. In dem Hauptverhandlungstermine erfolgte Freisprechung, da man der Angabe der Angeklagten, sie habe nicht gewußt, daß auch die Angabe des Alters unter dem Eide stehe, glaubte und deshalb auch keine Fahrlässigkeit als vorliegend erachtete.

* Königs-Hütte, 16. Juli. Kommt da gestern beim Morgengrauen ein den besseren Ständen angehöriger Herr aus der Kneipe, gerade als der Laternen-Anzünder damit beschäftigt ist, die Gaslaternen zur Ruhe zu schicken. Der feine Herr bittet den Anzünder innigst, ihm doch gestatten zu wollen, eine der Laternen auszulöschen, er (der feine Herr) wolle ihm dafür „einen Böhm“ geben. Der Anzünder läßt sich das natürlich „mit Bönne“ gefallen und erhält auch die versprochene Belohnung. Die schwankende Gestalt ist aber damit noch nicht zufrieden, noch zweimal muß der Anzünder ihm gestatten, dieses Vergnügen zu wiederholen und bei der dritten Lampe will der feine Herr für dieses herrliche Vergnügen sogar eine Mark opfern. Das ist dem Anzünder aber zuviel, weshalb er dieses fürstliche Geschenk zurückwies und sich von dem sonderbaren Herrn nur eine Savanna erbat, die er auch erhielt. Der Laternen-Anzünder versichert, einen so billigen Gehilfen noch nie gehabt zu haben und fordert hiermit den betreffenden Herrn höflichst auf, sich jeden Morgen gegen 2 Uhr an demselben Orte wie gestern zur Hülfeleistung gefälligst einzufinden zu wollen.

Bermischtes.

Ein trauriger Unglücksfall wird aus Ostpreußen mitgeteilt: Der Majoratserbe von Dönhofs-Hütten, Graf Conrad v. Stolzberg, 18 Jahre alt, wurde auf einer Cacciajagd durch einen unglücklichen Zufall erschossen.

An den Folgen einer Blutvergiftung ist ein aus Bayern zum Bundesheere eingetrossener Schütze gestorben. Der selbe, ein Kaufmann J., hatte sich durch eine explodirende Patrone eine Verletzung der rechten Hand zugezogen. J. ließ die ursprünglich nur leichte Verletzung zunächst unbeachtet. In der schon am folgenden Morgen mußte er in Folge starker Schmerzen und da der ganze Arm stark geschwollen war, sich an einen Arzt wenden, welcher Blutvergiftung constatirte. In einer Klinik, wohin sich J. nunmehr begab, wurde sogleich zur

Amputation des Armes geschritten, allein trotzdem und trotz sorgfältigster Pflege starb der Unglückliche am Montag. Die Leiche ist gestern nach der Heimath gebracht worden.

Die automatische Chocolade-Verkäufer, die man überall in den Restaurants, Cafés, öffentlichen Gärten etc. ausgestellt sieht, sind etwas in Verruf gekommen, seit es öfter vorkommt, daß sie ihren Dienst verlagern. Sie haben zwar einen unersättlichen Appetit für „Nidel“, aber lassen zuweilen lange auf sich warten, bis sie die gewünschten Chocolade-Tafelchen etc. von sich geben. Rathlos stehen oft die getäuschten Nidelwerker vor der halsstarrigen Maschine, welche trotz alles Klopfens und Schüttelns nichts herausgeben will. Die so Gefoppten mühen nun einen Trost darin finden, daß es einem Schlaupoke gelungen ist, durch ein einfaches Mittel der Maschine einen Streich zu spielen. Er schlägt sich nämlich ein Loch in den „Nidel“, bindet eine Schnur daran, läßt das Geschloß durch den Schloß in den Kasten gleiten, und nachdem er Chocolade-Tafelchen, Cigarren etc. unten aus dem Kasten genommen, zieht er seinen Nidel einfach heraus. Der Erfinder dieses genialen Kunststückchens ist nun zwar, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, in einem Restaurant an der Friedrichstraße gestern Abend auf der That ertwischt worden und steht seiner Verurteilung entgegen, aber die Tage der Chocolade-Automaten dürften in Folge dessen doch vielleicht gezählt sein, wenn es nicht gelingt, eine neue Vorrichtung daran anzubringen, welche das Kunststückchen unmöglich macht.

Eine Hochzeitsreise im Möbelwagen. Wiener Zeitungen schreiben: Bei dem Möbeltransporteur Trey erschien vor ungefähr 14 Tagen ein etwa 30-jähriger, elegant gekleideter Herr, welcher dem Genannten 200 Gulden einhändigte mit dem Bedenken, er wünsche die Beisehung eines mit 3 tüchtigen Pferden bespannten Möbelwagens sammt Kutscher zur Fahrt nach dem Seebade Obbazio und zurück. Der Besteller erklärte, er wolle mit seiner Braut, sobald die Trauung stattgefunden habe, mit einem solchen Gefährt die Hochzeitsreise unternehmen. Der Möbeltransporteur kam dem Wunsche pünktlich nach. Der Wagen wurde dem Besteller übergeben, von diesem elegant ausmöblirt und dann reiste das Ehepaar in dem rollenden Wohngemache nach Süden.

Literarisches.

Hest 26 der „Illustrierten Welt“ (herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigirt von Wilhelm Witter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) zeichnet sich wiederum durch eine ganze Reihe begiegender und unterhaltender Beiträge aus. Der große geschichtliche Roman von Gregor Samarin: „Unter dem weißen Adler“ wird weiter, die reizende Humoreske: „Ein Badischschiff“ von Karl Krüger darin zu Ende geführt; ihnen ebenbürtig schließt sich eine halb humoristische, halb sentimentale Geschichte: „Jena“ von Gustav Wilmann, dem bekannten Zeichner, an, der hier zum ersten Male als Erzähler in die Dessenlichkeit tritt. Unter den belehrenden Aufsätzen ist: „Das Eisen als Träger unserer Kultur“ von Hermann Kienbaum der inhaltreichste, „Beim Berliner Nordkreuz“ von H. A. von der Schulenburg der fesselndste; „Das Münster zu Ulm“, „Vom Passionspiel in Oberammergau“, „Elephantenjagd in Afrika“ und „Der Prinz von Wales“ haben mehr den Zweck in Wort und Bild Zeitereignisse zu illustriren. So empfiehlt auch dieses Hest die altbekannte Zeitschrift wiederum auf das eindringlichste — besonders den mittleren Bürgerkreisen, an welche sich die „Illustrierte Welt“ in Ton und Gestalt bei dem billigen Preise von 3 Pf. pro Hest noch besonders wendet. Berathen diesen wir schon heute, daß der neue demnächst beginnende Jahrgang seinen Abonnenten Überraschungen in Fülle bieten und den alten Jahrgang noch übertreffen wird.

Handelsnachrichten.

Breslau, 18. Juli. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise niedriger. Weizen nur billiger veräußert, per 100 Kilogramm schief, weißer 17.00—18.50—19.90 Mark, gelber 19.90—18.40 bis 19.80 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 17.40—17.60 bis 17.90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Gerste schw. Umrah, per 100 Kgr. 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Mt. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 17.00—17.10—17.60 Mt. — Mais in m. Stimmung, per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mt. — Lupinen gute Kaufkraft, per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mark, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Mt. — Wicken ohne Aender., per 100 Kgr. 14.00 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preisfallend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwächer angeboten. — Hanssaamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winteraps 17.00—18.00—22.00. Wintererbsen 17.00—18.50 bis 22.00—Rapskuchen m. Kaufkraft, per 100 Kgr. schief 12.25 bis 12.75 Mt., fremder 11.80—12.30 Mt. — Leinöluchen in besserer Haltung, per 100 Kgr. schief 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Balsamkudeln gut veräußert, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Sen per 50 Kgr. (neues) 23—28 Mark. — Mooskraut per 600 Kgr. 27—30 Mt.

Sischränke, neuester, bester Konstruktion, Arndt'sche Kühlapparate, Arndt'sche Fleischkästen, Speiseglocken,

empfehlen in reicher Auswahl billigt
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe. Eisenwaaren, Baubeschlag und Werkzeuggeschäft.

Van Houten's Cocoa.

Bester — Im Gebrauch billigster.

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrathig.

Ich habe meinen Wohnsitz von **Görlitz nach Warmbrunn** verlegt und halte daselbst im Hause des Herrn **Maurermeister Walter**, nächst der Post, an allen Werktagen von **10—12 Uhr Vormittags** meine Sprechstunden.

Mittwochs und Sonnabends von **4—5 Uhr Nachmittags** bin ich in meinem Hause zu **Schreiberhau** zu sprechen.
Warmbrunn, den 12. Juli 1890.

Dr. Dittrich,

pract. Arzt und Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

182. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 22. Juli—9. August 1890.

1 Haupttreffer 600000 Mark.

Hierzu offerire ich:
welche ich dem Käufer aushändige
Originallose 240 M. 120 M. 60 M. 30 M.
Originallose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 200 M. 100 M. 50 M. 25 M.

Depôt resp. Antheillöse an in meinem Besitz befindlichen Originallosen
¹/₂ 200 M. ¹/₄ 100 M. ¹/₈ 50 M. ¹/₁₆ 25 M. ¹/₃₂ 12,50 M. ¹/₆₄ 6,25 M. ¹/₁₂₈ 3,125 M. ¹/₂₅₆ 1,562 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

¹⁰/₈ 250 M. ¹⁰/₁₆ 200 M. ¹⁰/₃₂ 125 M. ¹⁰/₆₄ 100 M. ¹⁰/₁₂₈ 65 M. ¹⁰/₂₅₆ 55 M. ¹⁰/₅₁₂ 32,50 M.

Porto und Liste 0,75 M., Ausland 2 M.

Cölner Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) Porto und Liste 30 Pfg.

August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstrasse 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin.

Große Berliner Schneider-Akademie

mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor **Kühn** nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Unentgeltlicher Stellennachweis. Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekt gratis.

Die Buchdruckerei
von

J. Böheim

(„Post aus dem Riesengebirge“ und „General-Anzeiger“),

Hirschberg i. Schl.,

ausgestattet mit den

neuesten Schrift-Erzeugnissen,

empfehlen sich zur

Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten

unter

billigster Preisberechnung.

Otto Weber's Mode-Magazin

Berlin W, Leipzigerstr. 124, Ecke Wilhelmstr.,
bietet die neuesten Modelle in farbigen u. schwarzen Seiden-Costümen mit u. ohne Schleppen, wie solche zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten getragen werden.

Grosses Lager in farbigen Costümen, Reithleider nach bestem Schnitt.
An Sonn- und Festtagen geschlossen.

Otto Weber's Trauer-Magazin

befindet sich **Berlin W., Mohrenstr. 35,** zwischen Gensdarmenmarkt und den Colonaden.
An Sonn- und christlichen Festtagen Nachmittags geschlossen.

Brabanter Sardellen

Pa. reife 1885er und 87er
Pfd. Nr. 2, per Anker Mt. 95.
1890er Brabanter desgl. 0,80 Pfg., bei 10 Pfd. 0,70 Pfg., der Anker (ca. 70 Pfd. Inhalt) Mt. 41, bei 10 Anker und mehr Mt. 40, letztere jedoch nur auf besonderes Verlangen, da dieselben noch ganz unreif, und für den Haushalt unbrauchbar sind.

Johannes Hahn.

Flügel und Pianinos

stimmt und reparirt fachgemäß

W. Schröer, Instrumentenmacher.

Bestellungen erbitte Gasth. f. zum „goldenen Schwert“ in **Hirschberg** oder bei Herrn **Walter** in **Sonnitz**.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Mod.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen r. icalc Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Goldene Medaille. Weltausstellung Paris 1889.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Zu haben bei **A. Scholtz, Bahnhofstr. 64.**

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- u. Rothwein (Auslese) Mt. 3,40, franco Lieferung gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mt. 8.—, franco Lieferung gegen Nachnahme.
Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Diskont-Noten

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit vorrathig in
1. Jan. o. später, d. dem. **Schützenstr. 22.**
J. Böheim's Buchdruckerei

Berliner Börse vom 18. Juli 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Frez.-Stücke	16,23	Pr. Bd.-Ed. VI. rüd. 15	114,50
Imperial	—	do. do. X. rüd. 110	110,00
Oesterr. Banknoten 100 fl.	175,90	do. do. X. rüd. 100	100,00
Russische do. 100 R.	239,20	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Vfdr.	5
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,40	do. do. rüd. 110	4 1/2
Preuss. Conf. Anleihe	4 106,75	do. do. rüd. 100	4
do. do.	3 1/2 100,00	do. do. rüd. 100	4
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	7 106,50
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 99,25	do. Wechsel-Bank	7 107,25
do. do.	3 1/2 99,70	Niedersächsischer Bank	12 167,50
Berliner Pfandbriefe	5 117,75	Norddeutsche Bank	6 166,40
do. do.	4 105,10	Oberlausitzer Bank	2 1/2 166,40
Bommerische Pfandbriefe	4 —	Oesterr. Credit-Actien	—
Bosnische do.	4 102,00	Bommerische Hypotheken-Bank	—
Schles. a. l. l. d. Pfandbriefe	3 1/2 98,60	Bosener Provinzial-Bank	6 123,75
do. l. a. l. d. do.	3 1/2 98,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	10 126,70
do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 120,00
Bommerische Rentenbriefe	4 103,00	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	7 142,60
Bosnische do.	4 103,00	Reichsbank	5 115,75
Preussische do.	4 103,00	Sächsische Bank	5 115,75
Schlesische do.	4 103,00	Schlesischer Bankverein	—
Sächsische Staats-Rente	3 92,00	Industrie-Actien.	—
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 161,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 96,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 141,50
Deutsche Gr. Ed. Vfdr.	3 1/2 98,00	Berliner Pferdebahn (große)	12 148,50
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Zute	6 145,80
do. do. V	3 1/2 94,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	33 1/2 196,00
Pr. Bd.-Ed. rüd. I u. II 110	5 114,00	Schlesische Feuerversicherung	11 136,10
do. do. III. rüd. 100	5 117,75	Ravensbg. Spin.	—
do. do. V. rüd. 100	5 107,75	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	—
do. do. VI.	5 107,75	Privat-Discont 3%	—

* [Ein Lastfuhrwerk], welches heute Mittag die Schulstraße passirte, fuhr über die Kante des Deckenbelags des am Eingange der Schulstraße stehenden Brunnens, welcher durchbrach, so daß der Wagen stecken blieb und nur mit Mühe herausgebracht werden konnte. Wäre der Wagen eine Kleinigkeit weiter an den Brunnen herangefahren, so wäre das Rad in den Brunnen gerathen und vielleicht ein größeres Unglück dadurch entstanden. Das Holzwerk war morsch und dürfte überhaupt für Fuhrwerke eine ungenügende Bedeckung des Brunnens abgeben. Jedenfalls dürfte es sich auch empfehlen, wenn die Holzbalken von Zeit zu Zeit auf ihre Tragfähigkeit geprüft würden.

* [Feuer auf dem Gebirge.] Bei dem am Donnerstag Abend in der achten Stunde über das Gebirge niedergegangenen starken Gewitter, welches unsere Stadt nur schwach berührte, traf ein Blitzstrahl eine der auf Spindelmühl zu belegenen Antonshäuden. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder.

* [Lehrkursus für Hebammen.] Am 1. October 1890 beginnt der nächste Lehrkursus an der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt zu Breslau. Candidatinnen, welche in die genannte Hebammen-Anstalt behufs Ausbildung als Hebammen Aufnahme finden wollen, haben Geburtschein, Führungsatteste u. c. an die Verwaltungskommission der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt zu Breslau einzureichen.

* [Wegewesen.] Aus dem Löwenberger Kreise kommen wieder lebhaftere Klagen über den schlechten Zustand der Landstraße Hirschberg-Lahn resp. Grunau-Langenau, welche letztere Strecke für die passirenden Fuhrwerke geradezu lebensgefährlich ist. Die Klagen sind zwar nicht mehr neu, und auch wir haben schon wiederholt auf die trostlose Beschaffenheit dieser Straße hingewiesen, aber nichtsdestoweniger ist es gut, wenn immer wieder darauf aufmerksam gemacht wird. Der jetzige Zustand ist namentlich für die Stadt Hirschberg von großem Schaden, weil sich der ganze Verkehr aus dortiger Gegend nach einer anderen Richtung gelenkt hat, obgleich die Verbindung mit Hirschberg die naturgemäße wäre. Aber wer kann es den Leuten verargen, wenn sie die geradezu unpassirbare Straße veröden lassen und lieber einen Umweg machen. Hoffentlich führen die von den Kreisen Hirschberg und Löwenberg eingeleiteten Verhandlungen über den Ausbau der betr. Wegestrecken baldigst zu einem Resultat; es thut dringend Noth.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein weißes Taschentuch, ein Hut auf dem Hirschgraben und ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Cavalierberg (Felseneller). — Verloren: Auf dem Wege von der Stadt bis zum Cavalierberg eine Broche, ein Fünf-Markstück mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs, und ein silbernes Armband in der Bahnhofstraße. — Entlaufen: Ein grauer Mops Papststraße 23.

d. Pomitz, 19. Juli. Gestern Abend nach beendigem Gewitter, etwa gegen 10 Uhr, lehrte der gewesene Stellenbesitzer Krieger aus Gehrig, der bei seinen am hiesigen Orte wohnenden Kindern zum Besuch gewesen war, nach seinem Heimatort zurück. Heute Morgen wurde der 72jährige Greis am Ausgange des Dorfes von Arbeitern an einem Bahndamme liegend todt aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des noch rüstigen Mannes ein schnelles Ziel gesetzt. Die vergebens auf die Rückkehr wartende Gattin hatte schließlich angenommen, daß der Verunglückte bei seinen Kindern übernachtet, während diese wiederum für ihren heimkehrenden Vater bei seiner bewundernswürdigen Rüstigkeit einen Unfall zu befürchten nicht Ursache hatten.

d. Lauban, 18. Juli. Bei dem gestern Abend über unsere Stadt hinziehenden Gewitter gingen mehrere Blitzschläge in unmittelbarer Nähe der Stadt hernieder. Einer derselben traf das Haus des Stellenbesitzers Weise in Ober-Alt-Lauban. Im Augenblick stand das Strohdach in Flammen. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden, während der größte Theil des Hausgeräths verbrannte. In Hennemersdorf tödtete ein Blitzstrahl den Kirchenvorsteher und Ackerbesitzer Adolf Enders in seiner Wohnung. Der Blitz traf einen am Hause stehenden Baum, sprang ab, fuhr die Fensterrahmen zersplitternd in die Wohnstube, traf den Enders, während seine Frau und zwei andere Personen unversehrt blieben. Angewandte Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. — In der Fabrik der Firma J. G. Queisser verunglückte gestern Abend der Wächter Thiemann aus Kerzdorf, indem derselbe vom Boden herabstürzte und das Genick brach. Der Verunglückte hatte auf dem Boden die Fenster geschlossen und

beim Verlassen desselben wahrscheinlich den Fahrstuhl verfehlt. Der Tod trat sofort ein.

ü. Löwenberg, 18. Juli. In dem am Mittwoch Nachmittag auf einer Sandbank im Bober bei Siegwitz gelandeten Leichnam wurde der Hausbesitzer und Kohlenhändler Scholz von hier erkannt. Die gerichtlich vorgenommene Leichenschau hat ergeben, daß der Tod durch Erstickten in Folge Ertrinkens eingetreten ist. Neuere Verletzungen sind an der Leiche nicht wahrzunehmen, somit scheint die Annahme eines Verbrechens ausgeschlossen. Wie verlautet, soll Scholz durch den Abschluß eines unglücklichen Kaufgeschäfts zu der unseligen That veranlaßt worden sein.

h. Görlitz, 18. Juli. Trotz aller Warnungen hat heute Vormittag wieder ein Dienstmädchen einer in der Konfultstraße wohnenden Herrschaft Petroleum zum Anfachen des Feuers verwandt. Die gefüllte Petroleumkanne explodirte und erlitt das unvorsichtige Mädchen arge Brandwunden. Nur durch das Hinzukommen des Briefträgers wurde größeres Unglück verhütet. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht. — Ein starkes Gewitter, begleitet von heftigem Hagelwetter, entlud sich heute Nachmittag in der vierten Stunde über unsere Stadt und dürfte beträchtlichen Schaden angerichtet haben.

m. Greiffenberg, 18. Juli. Gestern Abend in der achten Stunde zog ein starkes von vielen Donnerschlägen aber nur wenig Regen begleitetes Gewitter über die hiesige Gegend. In Welfersdorf wurde durch einen Blitzstrahl eine Häuslerstelle in Brand gesetzt. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte von dem Mobiliar nur ein sehr geringer Theil gerettet werden, das Haus war nur niedrig, das Mobiliar aber garnicht versichert. Außer der Ortsprize waren die Feuerwehren von Greiffenberg und Schosdorf auf der Brandstelle erschienen.

k. Jauer, 17. Juli. In Schloß Rohntsch und dessen nächster Umgebung werden während der Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten etwa 50 Offiziere, ungefähr 160 Bedienstete, 200 Mann Ehrenwache, 60 Pferde, 60 Postpferde und 30 Landauer untergebracht werden. Der Kaiser wird die Zimmer bewohnen, welche einst für Kaiser Wilhelm I. bereit gestellt worden waren. Schloß Hausdorf, dem Grafen Schweinitz gehörig, wird ebenfalls für kaiserlichen Besuch eingerichtet.

b. Friedeberg, 18. Juli. Am Montag Abend belustigte sich der siebenjährige Sohn des Maurers Kretschmer in Rengersdorf damit, von dem über den Quers führenden Laufsteig aus kleine Steinchen in das Wasser zu werfen, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und rückwärts kopfüber in das Wasser stürzte. Am folgenden Tage wurde die Leiche des Knaben unterhalb des Tyschohaer Schlosses am Ufer hängend aufgefunden.

3. Liegnitz, 18. Juli. Am Mittwoch Abend traf der kommandirende General des 5. Armeekorps General der Infanterie von Seede hier ein, um mit dem Oberbürgermeister Dertel sowie dem Stadtbaurath wegen des Kaiserbesuches zu konferiren. — Die Ankunft des Kaisers, den die Kaiserin bestimmt begleiten wird, in Liegnitz erfolgt nach der Parade über das 5. Armeekorps und die Kriegervereine bei Eichholz. Das Kaiserpaar wird seinen Einzug durch die Jauerstraße und dann entweder durch die Baumgartstraße, über den Friedrichsplatz, durch die Passage, über den großen Ring, durch die Burg- und Schloßstraße nach dem königlichen Schlosse nehmen oder durch die Baumgartstraße, die Jochmannstraße, am Ziegenteich vorüber und durch die Promenade. — Behufs Renovation wurde der Knopf des sogenannten Treppenthurmes des königlichen Schlosses herabgenommen. In dem Knopfe befanden sich 6 Urkunden theils in lateinischer Schrift, von denen die ältesten aus dem Jahre 1663 stammten und auch Unterschriften der derzeitigen Fürsten trugen.

u. Reichenbach, 18. Juli. Gestern früh wurden die Desillateur Berthold'schen Eheleute in ihrem Schlafgemach in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die unausgesetzt vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren endlich von Erfolg begleitet. Gegen Mittag trat bei Frau Berthold wieder das Bewußtsein ein; bei dem schon über 70 Jahre zählenden Ehemann war dies erst gegen Abend der Fall. Als Grund der lebensgefährlichen Betäubung wurde Einathmung von Leuchtgas festgestellt.

+ Striegau, 18. Juli. Der Stellenbesitzer Zimmer in Thomasthal sollte seinen hochbetagten

Vater erschlagen und in einer Kartoffelgrube verscharrt haben. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Schweidnitz wurde die ehemalige Grube genau untersucht, aber nichts gefunden. Somit ist der Mann vom Verdacht frei. Bruchschmied Scholz, der das Gerücht aufgebracht hat, wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

* Leobschütz, 18. Juli. Eine furchtbare Bluthat ist am Montag früh bei Spandau unweit der Spandauer Patronenfabrik an einem Manne aus der Leobschützer Gegend verübt worden. In der fünften Morgenstunde vernahm der Aufseher der Patronenfabrik aus einem am Wege befindlichen Gebüsch Hilsegeschrei und fast in demselben Augenblick stürzten zwei Männer an ihm vorüber nach der Spree zu davon. Einen Moment später taumelte ein Mann, dem das Blut vom Kopf herabströmte, aus dem Gebüsch hervor und brach auf der Straße lautlos zusammen. Wie aus den vorgefundenen Papieren hervorgeht, ist der Ermordete ein Erdarbeiter Namens Ferdinand Pech aus Weißbach, Kreis Leobschütz, 53 Jahre alt. Auffällig ist, daß weder Geld noch irgend welche Werthgegenstände bei ihm vorgefunden wurden; sein Portemonnaie war leer. Man vermuthet daher, daß Raubmord vorliegt. Dem Unglücklichen war der Schädel vollständig zertrümmert worden; das Gehirn quoll aus Augen und Ohren hervor. Von den Thätern fehlt jede Spur.

* Falkenberg D.-S., 18. Juli. Gestern Abend wurde der ehemalige Gärtnerstellenbesitzer Carl Jentsch hier selbst verhaftet. Auf denselben hatte sich nämlich der Verdacht der Thäterschaft des verübten groben Kirchhofsunfug gelenkt. Bei seiner heutigen gerichtlichen Vernehmung hat Jentsch auch die That eingestanden. Der Uebelthäter wird der verdienten Strafe nicht entgehen.

§ Ratibor, 18. Juli. In entsetzlicher Weise ist der Arbeiter Kokott aus Adamowitz ums Leben gekommen. Derselbe legte sich in der Nacht auf einen angeheizten Ziegelofen der Palitzschen Ziegelei in Ostrog in angetrunkenem Zustande zum Schlafen nieder und ist nicht nur in Folge des aus dem Ofen dringenden Kohlenoxydgases erstickt, sondern außerdem an den heißen Backsteinen halb geröstet worden. — Beim Baden in der Oder ertrank ein Mitglied der Musikkapelle des hiesigen Bataillons, Namens Albrecht. Derselbe war in eine tiefe Stelle gerathen und wurde von der Gewalt des Stromes fortgerissen. — Unter den Auswanderern, welche gestern den Bahnhof Oswiecim passirten, erregte eine Frau durch ihr strammes Wesen Aufsehen und der daselbst stationirte Polizeibeamte lenkte seine besondere Aufmerksamkeit auf dieselbe, rief sie bei Seite und nahm ihr den Hut und die Perrücke vom Kopfe. Nachdem die blonden Zöpfe herunter waren, zeigte sich ein schöner, schwarzgelockter Kopf, und nach eingehender weiterer Revision entpuppte sich die Dame als ein zum Militär designirter Deserteur. Derselbe wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängniß zu Wadowice zugeführt.

d. Königshütte, 18. Juli. Zur Charakteristik unserer jungen Arbeiterwelt dient die Thatsache, daß in Folge der allgemeinen Aufbesserung der Löhne viele jugendliche Arbeiter nicht die volle Anzahl der Schichten verfahren. Sie begnügen sich, wenn sie ins Verdienen so viel bringen, wie sie vordem bei geringerem Tageslohn den ganzen Monat hindurch verdient haben. Ist der Satz erreicht, so geht der Müßiggang an, der selbstredend allerhand Laster gebärt. „Werde ich invalide, so bekomme ich mein Invalidenlohn — werde ich altersschwach, so bekomme ich meine Pension“, heißt es bei den Leuten.

Vorteile,

wie sie kein anderes Blatt den Inserenten bieten kann, erreicht man nur durch die Benützung der „Post aus dem Riesengebirge“ und des „General-Anzeiger“. Die „Post aus dem Riesengebirge“ zählt den kaufkräftigen Theil des Publikums zu ihren Lesern, während der „General-Anzeiger“ in allen Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land verbreitet ist. Jedes Inserat muß also unbedingt Jedermann zu Gesicht kommen. Trotz der Aufnahme in beiden Blättern braucht nur der einfache Insertionspreis entrichtet zu werden; die gebotenen Vorteile liegen somit auf der Hand.

Billigste Berechnung.

Elfaß-Barchent-Blousen,

das Stück 1 Mk. 50 Pf., 1 Mk. 60 Pf. und 2 Mk.,

Satin-Blousen,

das Stück 2 Mk. 40 bis 5 Mk. 75 Pf.,

20 Procent Rabatt

auf sämtliche farbige

Trient-Saillen,

marine, braun, rothbraun u. s. w. in Preislage von 5 Mk. aufwärts.

20 Procent Rabatt

auf sämtliche

bunte Sonnenschirme

in der Preislage von 5 Mk. aufwärts

Auf obige 2 Artikel werden **20 Procent** an der Casse gekürzt. Auf die billigeren Qualitäten wird kein Rabatt gewährt.

Montag und die folgenden Tage werden die sich in großen Massen angesammelten

Kleiderstoff-Neße

in reiner Wolle, Halbwolle, Moukeline, feine und einfache Gattungen, Kessel, Gretoune forte, Büchen, Inlett, Dowlas und Semdentuch Neße zu ganz fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Jeder Neß ist mit dem festen Preise in deutschen Zahlen bezeichnet und wird nur gegen Baarzahlung abgegeben.

Ein Posten Kinder-Regenmäntel

vom vorigen Jahre für das Alter von 6 bis 14 Jahren 1 Mk. 50 Pf., 2 Mk., 2 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk., früherer Preis 3 Mk. bis 12 Mk.

Adolf Staackel & Co.

Bekanntmachung.

Das herrschaftliche Gasthaus zu Hoffnungsthal, in der Nähe von Bad Wurzeltsdorf in Böhmen gelegen, soll vom 1. October cr. ab im Wege des Meistgebots neu verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

Mittwoch, den 23. Juli cr.,

Vormittags 9 Uhr

in unserer Kanzlei hieselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden; jedoch werden schriftliche Gebote auch schon vorher entgegen genommen.

Die Pacht- und Mietungs Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können jedoch auch schon vor dem Termin in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Herrnsdorf u. R., den 5. Juli 1890.
Reichsgräflich Schaffgotsch Freisandes-herrliches Kameral-Amt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönau, Blatt 91, auf den Namen des Fleischermeisters **Heinrich Hoffmann** in Schönau eingetragene, in Schönau belegene Grundstück

am 23. September 1890,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 118 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Eintheilung des Zuschlages wird

am 24. September 1890,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden

Schönau, den 8. Juli 1890

Königliches Amtsgericht.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 20. bis 26. Juli. — Am 7. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. — Nachmittagspredigt Herr Pastor Schenk. — Sonntag, früh 10 Uhr, Communion Herr Pastor Schenk. — Sonntag, früh 8 Uhr, Gottesdienst in Gumpersdorf Herr Pastor Schenk. — Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, Jugendgottesdienst Herr Pastor Niebuhr. — Freitag, früh 9 Uhr, Communion Herr Pastor Niebuhr. — Freitag, Nachmittags 6 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor Lauterbach. — Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst im Armenhause Herr Pastor Schenk.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Emma Hennig (Stohl bei Jauer) mit Herrn Fabrikbesitzer Gustav Glünzel (Breslau). — Frä. Emma Leske (Breslau) mit Herrn Gerichts-Assessor Hugo Homow (Posen). — Frä. Minna Zwickler mit Herrn Carl Schwab (Lebau). — Geboren: Eine Tochter: Herrn Rechtsanwält Max Kaernbach (Breslau). — Herrn Dr. Sempel (Striegan). — Gestorben: Frau Oberorganist Ernestine Pägold, geb. Penderf (Waldburg). — Herr Kaufmann August Süßenbach (Polenitz b. Freiburg). — Herr Frau Oberst Agathe Bellay, geb. Kridandt (Warmbrunn). — Elisabeth, Tochter des Herrn Rothkegel (Herrnsdorf u. R.). — Herr Kaufmann Fritz Hoffmann (Breslau). — Herr Rentier A. Weise (Pegnitz).

Die herrschaftliche Gärtnerei zu Stöndorf offerirt einige Centner großfrüchtige

Kirsch-Johannesbeeren,

auch werden selbige literweise abgegeben.

R.-G.-V.

Zu der von der Ortsgruppe Warmbrunn für den 26. Juli arrangirten **Stiftungs-Feier** werden die geehrten Mitglieder zu recht reger Theilnahme hiermit aufgefordert. Auch Nichtmitglieder können als willkommene Gäste an der Feier theilnehmen.

Anmeldungen bis zum 23. d. Mts. bei Herrn Kaufmann **Zelder** erbeten, bei welchem auch Näheres über die Feier zu erfahren ist.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn.

Garantirt
reinen
Getreidekorn

als vorzüglichen
Frühstücksschnaps
nur aus bestem Roggen
und Darrmalz gebrannt.

Inserate

für alle Zeitungen des In- und Auslandes, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt zu billigsten Preisen die unterzeichnete Expedition und bietet dadurch den Inserenten Ersparniß an Zeit und Porto, indem stets nur ein Manuscript erforderlich ist, wenn auch der betr. Insertions-Auftrag für mehrere Zeitungen bestimmt ist.

Die Expedition
der „Post a. d. Riesengebirge“,
Hirschberg i. Schl.

Concurs-Verkauf.

abgezogen und pro Secunde regulir, Jede Uhr mit Sekundenzeiger und Emailblatt, 2712 Stück Nickel-Kette in 6 Kub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7.45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8.45 und 1878 Stück Cylinderuhren, gravirt mit Goldrand in 6 Kub., früher M. 23, jetzt M. 10 zu verkaufen. Ferner 3427 silb. gestempelte Goldrand Kette in 6—10 Kub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Stuhl M. 16—17, in 14 Karat. Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32, breiter Goldreif am Zifferblatt M. 35, 3 Dedel (Savonet) M. 38—42 mit Kette und Stuhl ca 828 Unter Kette, 2 Silberbedeln 15 Kub., Brequet, Spöral und Goldrand, beste und dauerhafteste Uhr anstatt M. 45 M. 23 85 in 14 Karat. Gold M. 60—70, 3 Goldbedel M. 100—120. Agenten 8 Proz. Rabatt Versandt zollfrei Nachn. aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Geliefert wird das schönste, beste und dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20, Marie 10 Pfg. Porto. Eugen Selinger, Uhrenfabrik, Kreuzlingen (Schweiz).

Heute Sonntag, den 20. Juli: 2 Militär-Concerte

von der Kapelle des Jäger-Bataillons v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5.
Nachmittags 4 Uhr, auf dem Festeneller, Abends 8 Uhr, unter der Kiekenkanten. Bei ungünstiger Witterung: Abend-Concert mit Ball in der „Kaiserhalle“. Entrée und Billets wie bekannt. Kinder 10 Pf. Fr. Kalle, Königl. Musikdirigent.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 20. Juli:
Der Mann im Monde.
Große Gesangsposse in 4 Acten von Jacobson.
Montag, den 21., zum 3. Male
(ganz neu):

Die beiden Leonoren.

Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Dienstag, den 22.:

Das Gefängniß

oder
Alle müssen brummen.
Lustspiel in 4 Acten von Benedix.
Georgi.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr: **Geselliges Beisammensein** im Garten der „Herberge zur Heimath“. Gäste willkommen.

Grosser Ausverkauf

wegen dringend nothwendigen Reparaturen der ersten Etage.

(N.B. Keine ausrangirte oder zurückgesetzte Waaren!)

Insbesondere empfehlen:

Nickel-Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Alfenide-Weinkühler, Visitenkarten-, Frucht- und Buckerschalen, Menagen, Bisquit-, Honig-, Bucker-, Butter-, Caviar- und Sardinen-dosen, Obstmesserständer, Jardiniere, Weinkaraffen, Stammsidel, Bowlen-, Bier- und Liqueurservice, Candelaber, Leuchter, Rauchservice, Schreibzeuge, Bisquit- und Terra-Cotta-Figuren, Büsten und Vasen etc. etc.

Enorme Auswahl! Enorme Auswahl!

In Anbetracht der auffallend billigen Ausverkaufspreise machen nochmals auf diese, nie wiederkehrende, günstige Gelegenheit aufmerksam.

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2,

Haus- und Büchsenmagazin, Special-Ausstattungs-Geschäft.